34. Jahrgang Donnerstag, 20. Februar 2020 Nr. 8

Zürich West

Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten, Grünau, Wiedikon, Giesshübel, Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl

«Zürich West». Ihre Quartierzeitung. Jetzt auf allen Kanälen.

lokalinfo.ch/app

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Blick in den Aufenthaltsraum der Arche für Familien (links), einer Zusammenlegung der Mütterhilfe und der Arche Kind & Familie. Rechts das Brocki. *Fotos: zvg.*

Arche fördert die Integration seit 40 Jahren

Viele Dienstleistungen sind innert 40 Jahren zur gemeinnützigen Arche Zürich gekommen. Durch das vielseitige Angebot mag der Verein als «Gemischtwarenladen» erscheinen. So ein breites Engagement hat nicht nur Vorteile.

Larissa Jurczek

Der private und gemeinnützige Verein Arche Zürich mit Sitz in Altstetten wurde 1980 gegründet. Über die Jahre kamen viele verschiedene Hilfs- und Unterstützungsangebote sowie Dienstleistungen zum Verein hinzu. Wolle man beschreiben, was alles zur Arche gehöre, müsse man weit ausholen, so Sprecher Rainer Fröhlich. «Die Arche ist nicht wie zum Beispiel ein WWF, bei dem man sich auf einen grossen Themenbereich fokussiert.» Ein wichtiges Stichwort, das sich wie ein roter Faden durch die vielseitigen Angebote ziehe, sei Integration. Diese betreiben sie im sozialen wie auch im gesundheitlichen Bereich. Auch alle Altersgruppen werden abgedeckt – «vom Baby im Mutterleib bis zu älteren Menschen». Finanziert wird der Verein unter anderem von Beiträgen der öffentlichen Hand, von Spendengeldern und dem Verkauf von Dienstleistungen.

Viele würden die Arche lediglich mit dem Brockenhaus an der Hohlstrasse in Verbindung bringen, sagt Fröhlich. «Aber wir bieten weit mehr als das Brocki.» Die Arche begleitet unter anderem Leute, die ein Burnout hatten, hilft Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung und Arbeitslosen bei der Wiedereingliederung, klärt bei Menschen mit psychischen Schwierigkeiten ab, ob diese IV beziehen können. Soziale Integration gibt es auch im bekannten Brockenhaus: Die Arche bietet dort Arbeitsstellen im Teillohn an. Kindern und Jugendlichen mit Schulschwierigkeiten bietet sie – teils jahrelange – Begleitung, damit diese die Schule gut hinter sich bringen und bestenfalls eine Lehrstelle antreten können.

Der Verein hat zudem 61 Plätze in betreuten Wohnhäusern geschaffen, davon sind 44 IV-Heimplätze. Die Wohnhäuser befinden sich in Wipkingen, Altstetten und im Enge-Quartier.

Mütterhilfe ergänzt Angebot

Seit 2016 gehört die Mütterhilfe zur Arche. Sie kümmert sich um die Kleinsten und deren Familien – eine Stiftung, die werdende Mütter sowie solche mit postnatalen Depressionen berät und jungen Familien mit Problemen hilft. «Die Integration der Mütterhilfe in unser Angebot war aber etwas kompliziert», erklärt Fröhlich. «Stiftungen und Vereine gehen rechtlich nämlich nicht zusammen.» Darum wurde entschieden, dass die Stiftung von nun an von der Arche geführt werde. Dies sei für beide Seiten eine Bereicherung, da sich die Beratungsangebote der Mütterhilfe und der sozialarbeiterische Teil der Arche gut ergänzen.

Keine grosse Feier

Ein derart breites Engagement bringt allerdings auch Herausforderungen mit sich, wie der Sprecher verrät. So müsse die Arche potenziellen Spendern immer wieder erklären, «was sie alles genau im Sortiment hat». Viele würden hauptsächlich an das Brockenhaus denken. Zudem sollen auch Betroffene die verschiedenen Therapie- und Beschäftigungsangebote kennen. «Es bringt nichts, sich breit zu engagieren, wenn die Leute gar nicht wissen, was sie bei der Arche finden können.» Um Orientierung zu bieten und von Spendern sowie Betroffenen und auch Kunden gefunden zu werden, setzt die Arche auf ihre Website – «unsere grosse Stütze», wie Rainer Fröhlich sie nennt.

Das 40-jährige Bestehen der Arche Zürich wird natürlich gefeiert. Dies allerdings nicht mit einem einzigen grossen Event, sondern mit einigen kleinen Anlässen. «Für die verschiedenen Bereiche wird jeweils ein Tag der offenen Tür veranstaltet», so der Sprecher. Diese seien jedoch eher für Fachpersonen, da die einzelnen Bereiche teilweise relativ klein seien. Weitere Anlässe sind in Planung. Es wird spezielle Menüs im Bistro geben und Rätselfragen auf der Website. Obwohl sie Grund zum Feiern hat, will die Arche sich nicht in hohe Kosten stürzen. «Wir wollen die finanziellen Mittel ja für unsere Zwecke nutzen und nicht fürs Feiern verprassen», schmunzelt Fröhlich.

Weitere Informationen zur Arche und ihrem Angebot unter www.archezuerich.ch

ANZEIGEN

Lichtshow verwandelt Kirche

Das Multimedia-Studio Projektil hat mit seinen Lichtprojektionen schon zahlreiche Fassaden bestrahlt und für begeisterte Zuschauer gesorgt. Heuer werden nicht mehr die Aussenfassaden bespielt, sondern die Mauern und Objekte im Innern der Kirche St. Jakob am Stauffacher. Dabei geht die Darbietung «Genesis II» weit über die üblichen Lightshows hinaus. Das liegt an den zahlreichen Projektoren, die aufwendig zusammengestellte Figuren und Bilder nicht auf eine Fläche werfen, sondern sich auf dem Gewölbe, den Mauern und Säulen eines dreidimensionalen Raumes bewegen. Hinzu kommen als vierte Dimension die Klänge. Die von «More than Classic» ausgewählten Musikwerke passen exakt zum Inhalt der Geschichte und sind synchron auf die Abfolge der Bilder abgestimmt. Dabei wird die Musik von verschiedenen Plätzen in der Kirche gespielt. (red.)

Seite 4

Musikwerke werden synchron auf die Lichtprojektionen abgestimmt. *zvg.*

Paradiesvogel äussert Unmut

Peter Lampart, Stadtoriginal, Exzentriker und vehementer Gegner der «Züri-Bahn», steht morgens bis abends vor dem Hauptsitz der ZKB. Sein Ziel: den Leuten klarzumachen, dass das Gondelbahnprojekt der ZKB keiner braucht. *Seite 3*

Label-Dschungel verwirrt

Labelfleisch hat einen unerwartet geringen Absatz. Der Grund: Die Konsumenten wissen oft nicht, was dahintersteckt, und sind deshalb skeptisch gegenüber Labels. Der Schweizer Tierschutz will nun Klarheit schaffen. *Seite 7*

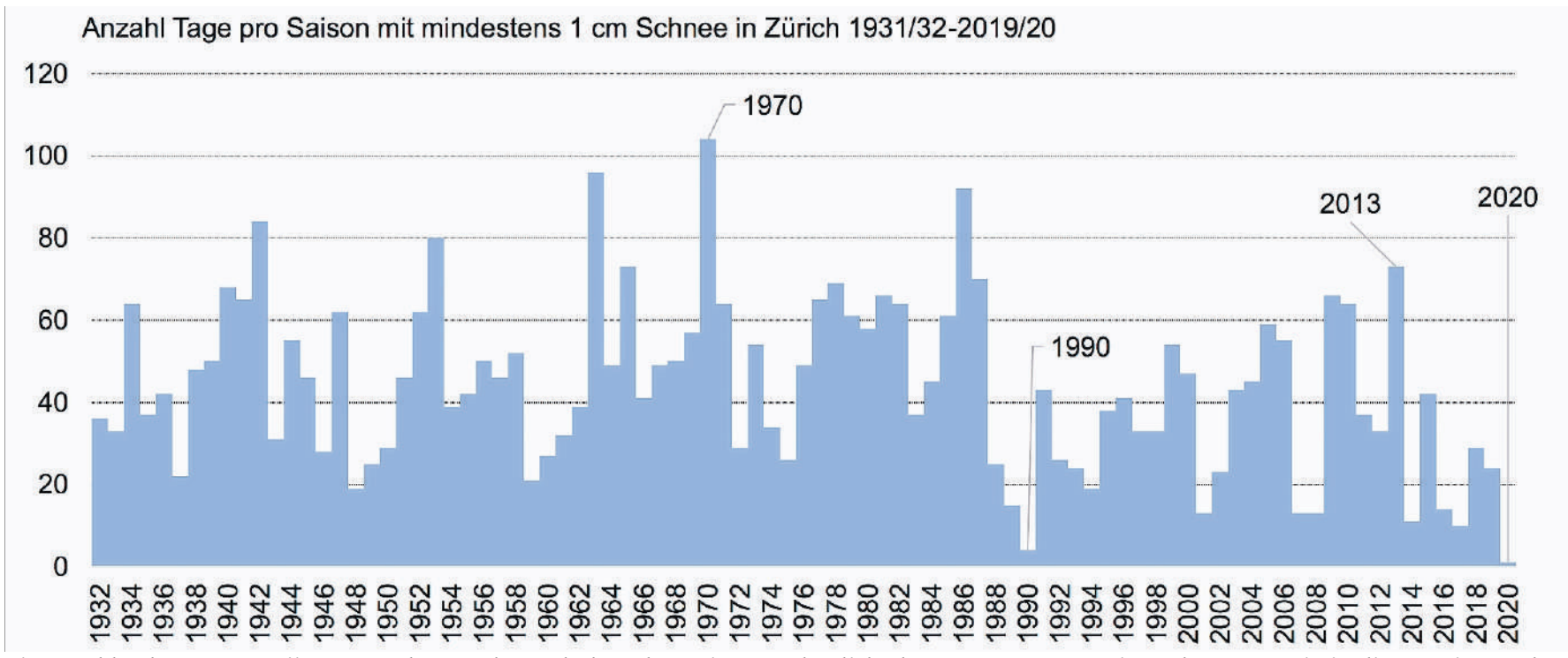
Drohnen helfen Schutz und Rettung

Nun setzt auch Schutz und Rettung Zürich Drohnen ein. Bei Bränden, Zugunglücken und Überschwemmungen können sie dank zwei Kameras wichtige Bilder liefern, die eine mit grossem Zoom, die andere mit Wärmeaufnahmen. *Letzte Seite*

Die Rückkehr der grossen Winterstürme

Lolita, Petra, Sabine und Tomris. Die Schweiz wird seit Ende Jahr regelmässig von Winterstürmen heimgesucht. Die Bedingungen über dem Nordatlantik sind für die Entstehung von Orkantiefs in diesem Winter so günstig wie schon lange nicht mehr.

Silvan Rosser



Die Anzahl Schneetage variiert von Jahr zu Jahr stark, hat aber seit 1932 deutlich abgenommen. So wenige Schneetage wie in dieser Saison gab es allerdings noch nie. Allerdings ist die Schneesaison 2019/20 auch noch nicht vorbei. *Datenquelle: ecad.eu.*

Der Nord-Süd-Temperaturgradient über dem Atlantik ist ausgeprägt, und die Polarfront verläuft praktisch auf einer geraden West-Ost-Linie über den Atlantik. In dieser baroklinen Atmosphäre braucht es nur geringe Störungen und schon entsteht ein ausgewachsenes Sturmtief. Diese ziehen dann über den Atlantik nach Osten, suchen zuerst die Britischen Inseln und später das europäische Festland heim. Sie führen sehr milde und feuchte Atlantikluft ins Land und werden von stürmischen Winden begleitet. Die polare Kaltluft hat gegen diese Sturmaktivität über dem Atlantik keine Chance und wird weit in den Osten Sibiriens abgedrängt. Die Beharrlichkeit dieser Wetterlage erstaunt, dominieren die Sturmtiefs doch schon den ganzen Winter das Wettergeschehen. Entsprechend gab es im Januar 2020 weder in Helsinki noch in Oslo oder Kopenhagen überhaupt einen einzigen Eistag mit Dauerfrost. Eine bisher einzigartige Beobachtung.

Sturmflaute

Bis Mitte Februar sind bereits vier Winterstürme über die Schweiz gezogen und haben beispielsweise Zürich bereits mehr als sechs Tage mit starkem Sturm gebracht. Nach den offiziellen Warnungen vor dem Orkantief Sabine haben einige Gemeinden sogar die Schulen geschlossen. Die Schüler hatten sturmfrei. Eine Analyse von Meteo Schweiz zeigt allerdings, dass diese Häufigkeit von Winterstürmen keineswegs aussergewöhnlich ist. Sturmtage gehören zum typischen Winterklima der Schweiz.

In der Periode 1981–2020 gab es in Zürich durchschnittlich sieben Sturmtage pro Winter. Allerdings schwankt die Sturmtätigkeit von Jahr zu Jahr erheblich und zeigt auch längerfristige Schwankungen. So waren insbesondere die Winter der Periode ab Mitte der 80er-Jahre des 20. Jahrhunderts bis Anfang des 21. Jahrhunderts stürmisch. Praktisch in jedem Winter wurden weit mehr als fünf Sturmtage registriert, in einigen Wintern registrierten die Wetterstationen sogar 15 Sturmtage oder mehr. In der Folge ist die Sturmaktivität deutlich zurückgegangen. So brachten die Winter zwischen 2005 und 2015 meist weniger als fünf Sturmtage. In den letzten Wintern ist wieder ein zaghafter Anstieg der Sturmaktivität auszumachen, welcher in diesem Jahr seine Fortsetzung findet. Längere Messreihen der Windgeschwindigkeit sind für deutsche Messstationen zugänglich.

Der Rückgang der Sturmaktivität konnte auch an der Messstation Freiburg im Breisgau beobachtet werden. Die Windbeobachtungen seit Mitte der 50er-Jahre des 20. Jahrhunderts zeigen zudem auf, dass einerseits die Sturmflaute zwischen 2005 und 2015 einmalig ist in der rund 70-jährigen Messreihe und andererseits, dass auch die hohe Sturmaktivität in den späten 80er- und 90er-Jahren bisher einmalig war. Davor lag das Niveau der Sturmaktivität bei rund sieben Sturmtagen pro Winter. Aussergewöhnlich ist die Sturmaktivität in diesem Winter also auf keinen Fall. Viel aussergewöhnlicher war die ausgeprägte Sturmflaute, an die wir uns im vergangenen Jahrzehnt in Mitteleuropa gewöhnt hatten. Gut möglich, dass die Sturmaktivität in den kommenden Jahren wieder aus dem Winterschlaf erwacht, so wie wir es in diesem Winter erleben.

Schneearmut

Die vermeintlich vielen Sturmtage in diesem Winter sind also nüchtern betrachtet keineswegs aussergewöhnlich. Etwas anderes ist am diesjährigen Winter aber sehr wohl äusserst speziell. Die Rede ist vom ausgeprägten Schneemangel im Flachland. Vielerorts gab es in dieser Saison (seit September 2019) noch keinen einzigen Schneetag mit mindestens einem Zentimeter Schnee.

Am Zürichberg konnte erst an einem Morgen genau ein Zentimeter Schnee gemessen werden. Das ist extrem wenig. In Zürich werden Schneedaten seit dem Jahr 1931 erfasst. Eine solche Schneearmut ist bisher einmalig. Betrachtet man die Periode 1931 bis 1990, so sind pro Wintersaison (September bis Mai) 49 Schneetage in Zürich zu erwarten. Seither hat die Schneehäufigkeit markant abgenommen. In den letzten 30 Jahren waren es pro Saison im Durchschnitt noch 34 Tage mit mindestens einem Zentimeter Schnee. Die bis heuer schneeärmsten Jahre im Flachland waren 2013/14 und 2016/17 mit 10 respektive 11 Schneetagen sowie die Saison 1989/90 mit lediglich 4 Schneetagen in Zürich. Auf der anderen Seite der Skala sind die Winter 1962/63 und 1969/70, als selbst in Zürich an 96 respektive 104 Tagen eine Schneedecke gemessen werden konnte – also während mehr als drei Monaten.

Die Schneearmut 2019/20 ist bis anhin einmalig. Allerdings dauert die potenzielle Schneesaison auch in Zürich noch lange. Der mittlere Termin des letzten Schneefalls datiert nämlich erst am 4. April, und im Frühling 1961 gab es sogar am 28. Mai nochmals messbaren Neuschnee in Zürich.

Wetter, Klimawandel und Energiewende in Zürich: www.meteozurich.ch

Krach um Zürcher Fasnachtsdreck

Ab Freitag, 28. Februar, wird Zürich wieder für drei Tage zu einem Hotspot für Gugger und Fasnächtler – Konfettiregen inklusive. Doch bei der Strassenreinigung verstehen die Organisatoren keinen Spass. Im Gegenteil. Sie sind sauer auf die Stadt. Darum lautet das Motto der diesjährigen Zürcher Fasnacht «Nöd ganz putzt». Damit reagieren die Fasnächtler laut eigenen Angaben darauf, dass man nicht mehr Entsorgung + Recycling (ERZ) beauftragen könne, um das Festgelände zu reinigen. «Externe Reinigungsunternehmen kennen die Stadt nicht so gut», darunter leide die Putzqualität, schreibt das OK in einer Mitteilung. Und: «Weil Reinigungsfahrzeuge aus umliegenden Städten herantransportiert werden müssen, ist das Motto unsere Meinung zu einem solchen Entscheid in Zeiten der Klimakrise», schreiben die Fasnächtler.

Auf Anfrage wehrt sich ERZ: Alle Veranstaltungsorganisatoren auf öffentlichem Grund seien für die Reinigung des Festgeländes oder der Umzugsroute verantwortlich. Im Rahmen seines Grundauftrags reinige ERZ die an das Festgelände angrenzenden Quartiere im Anschluss an Veranstaltungen wie den Züri-Carneval. In der Vergangenheit reinigte ERZ auch das Festgelände, falls ein bezahlter Auftrag des Veranstalters existierte. «Um private Reinigungsunternehmen nicht zu konkurrenzieren, hat ERZ dieses Angebot jedoch eingestellt», so ein Sprecher. (ls.)

Publireportage

Giardina Zürich mit Gärten zum Wohlfühlen und urbanen Lebensräumen der Zukunft

Bald findet wieder die beliebte Giardina in der Messe Zürich statt. Neben Schaugärten und Harmonieinseln kann man dieses Jahr auch das Trendthema Biodiversität erleben.

Das vermittelt die Giardina: Eine wunderschöne, naturgeschützte Lounge, ein freier Ausblick und das Spiel des Wassers, das Räume öffnet, um die Seele baumeln zu lassen. *Foto: Berger Gartenbau*

Pünktlich zum Frühlingsbeginn präsentiert Europas hochwertigste Gartenveranstaltung vom 11. bis zum 15. März neue Ideen und Lösungen zu hochaktuellen Themen aus der Gartenbranche. Die diesjährige Ausgabe widmet sich unserer Sehnsucht nach Geborgenheit und zeigt, wie in unserem hektischen Alltag Gärten zum Wohlfühlen entstehen. Gleichzeitig rückt die Giardina die Biodiversität und den urbanen Lebensraum der Zukunft in den Fokus und veranschaulicht, wie naturnahe Begrünungen und neue Technologien ihren Beitrag dazu leisten können.

Erlebnis für alle Sinne

«Die Giardina ist die einzige Plattform der Schweiz, die Trends und Ideen zeitgemässer Gartengestaltung veranschaulicht und frühzeitig gesellschaftliche Themen und Entwicklungen aufgreift. Gleichzeitig ist die Giardina schlicht ein Erlebnis für alle Sinne», sagt Christoph Kamber, Exhibition Director der Giardina. Auch mit ihrer 22. Auflage bestätigt die europaweit führende Indoor-Gartenveranstaltung ihre Rolle als Schaufenster und Trendsetterin der grünen Branche. Die diesjährige Giardina nimmt sich in einem von ständiger Erreichbarkeit geprägten Alltag unserer Sehnsucht nach Geborgenheit an. Führende Schweizer Gartengestalter veranschaulichen in beeindruckenden Gartenwelten, wie dank Struktur, einer vielfältigen und naturnahen Bepflanzung und natürlichen Materialien Gärten entstehen, die Ruhe, Harmonie und Kraft ausstrahlen. Dazu wird ein beeindruckender Schaugarten präsentiert. Gleichzeitig finden sich an der diesjährigen Giardina Ideen und Beispiele, wie durch den gezielten Einsatz von Kontrasten Spannung und Abwechslung im Garten erzeugt wird. Marcel Egli, Betriebsleiter von Egli Grün Sirnach, dazu: «Wenn das gewisse Etwas fehlt, muss man den Mut haben, mit Bestehendem zu brechen. Spannung im Garten wird durch das Unerwartete definiert.»

Nachdem das Projekt «The Visionaries» an der letztjährigen Giardina gestartet hat, werden in diesem Jahr Lösungen und Technologien für den urbanen Raum der Zukunft präsentiert. In ihrem Schaugarten werden vertikale Begrünung und eine Nebelwolke zur Senkung des lokalen Mikroklimas gezeigt. Auf 520 Quadratmetern werden Wohnen, Arbeiten und Produzieren eindrucksvoll vereint und in eine Kreislaufwirtschaft integriert. «The Visionaries bringt Experten verschiedener Disziplinen zusammen und zeigt, wie eine nachhaltige Stadt ganzheitlich geplant und gebaut werden kann», sagt Fabian Vollrath, Projektinitiant.

Artenvielfalt und Nachhaltigkeit

Stärker als je zuvor rückt an der diesjährigen Giardina das Thema Biodiversität in den Fokus. Gartenexperten wie Gartenpflanzen Daepp zeigen, wie die Artenvielfalt im Garten, auf der Terrasse und dem Balkon erhöht und Lebensmittel nachhaltig produziert werden können. «Biodiversitätsrückgang und Klimawandel sind eng verknüpft. Jeder Quadratmeter Grün mit vielfältiger Bepflanzung zählt, um ihnen entgegenzuwirken», sagt Patrick Daepp. Unter dem Titel «Pflanzen der Zukunft» lädt er auf einen erlebnisvollen Lehrpfad zum Thema Biodiversität ein und informiert über Klimabäume. (pd.)

Die Giardina 2020 findet vom 11. bis 15. März 2020 in der Messe Zürich statt. Die Öffnungszeiten sind mittwochs und donnerstags jeweils von 9 bis 19 Uhr, am Freitag bis 22 Uhr und am Wochenende von 9 bis 18 Uhr. www.giardina.ch

Peter Lampart steht an der Bahnhofstrasse vor dem Hauptsitz der ZKB. Mit seinem skurrilen Auftreten möchte er die Pendler auf das Vorhaben der ZKB hinweisen. *Fotos: Dennis Baumann*

Stadtoriginal protestiert gegen ZKB-Seilbahn

Peter Lampart ist gegen die «Züri-Bahn» der ZKB. Diese Meinung trägt er auf seine ganz eigene Art und Weise nach aussen. Vor dem Hauptsitz der ZKB an der Bahnhofstrasse demonstriert er gegen das Bauprojekt.

Dennis Baumann

Wenn die Sonne scheint und solange die ZKB weiterhin an ihrem Gondelbahnprojekt über den Zürichsee festhält, steht «Züri-Bahn»-Gegner Peter Lampart an der Bahnhofstrasse vor dem Hauptsitz der ZKB. Mit seiner grellen Daunenjacke, orange-farbenen Strumpfhosen und seinem zugekleisterten Protestschild ist er kaum zu übersehen. «Sie haben wohl einen Knall», durfte er sich schon von vorbeilaufenden Pendlern anhören. Das stört den 70-Jährigen aber nicht, weil er ein klares Ziel verfolgt: den Leuten zu vermitteln, dass die ZKB-Seilbahn nicht gebaut werden soll. «Die ZKB tarnt ihr Projekt als Geschenk an die Stadt. Doch wer muss bitteschön für sein Geschenk bezahlen?», fragt Lampart rhetorisch. Pro Fahrt dürfte es Gondelfahrende 14 Franken kosten. Ausserdem befürchtet der Pensionär Übertourismus im Zürcher Seefeld, da es seiner Meinung nach ohnehin genug Menschen anlockt. Als Anwohner ist er vom Projekt direkt betroffen.

Angefangen hat Peter Lampart mit seinen Protesten im Dezember letzten Jahres. Ursprünglich wollte er den Quartierverein Riesbach, der sich gegen das Gondelbahnprojekt ausspricht, mit einer Geldspende unterstützen. Dies habe er allerdings versäumt, sagt Lampart. Das war der Startschuss für seine besondere Protestaktion. «Wenn ich finanziell nicht helfen kann, dann muss ich selbst tatkräftig werden», meint er selbstredend. Vor seiner bunten Protestaktion führte Lampart ein mindestens so buntes Berufsleben. Über 40 verschiedenen Tätigkeiten sei er nachgegangen. Unter anderem als Polizist bei der Grenzwache, als Model für Werbekampagnen oder sogar als Türsteher im Zürcher Nachtleben.

Lamparts Haltung gegenüber der «Züri-Bahn» können Tramfahrende bereits von Weitem erkennen.

Genaueres auf der B-Seite des Schildes: «20 Minuten» berichtete über die Aufhebung des Gestaltungsplans.

Multifunktional: Die Ohrwärmer dienen nicht nur dem Schutz vor Kälte.

Bevor er sich auf sein Fahrrad schwingt und zum ZKB-Hauptsitz radelt, wirft er jeweils zuerst einen Blick auf den Wetterbericht. Bei Regen stellt er sich nicht vors Gebäude hin. Aus gesundheitlichen Gründen, wie er begründet. Wenn es Petrus gut mit ihm meint, nimmt seine Protestaktion einen nahezu rituellen Charakter an. Um zirka 10 Uhr positioniert er sich vor dem ZKB-Gebäude, blickt in Richtung Empfangshalle und grüsst die Rezeption mit einer Verneigung. Bis um 12.30 Uhr macht Lampart die vorbeifahrenden Pendler auf das Vorhaben der ZKB aufmerksam, indem er ihnen sein Schild entgegenhält. Nach einer Mittagspause setzt er seine «Arbeit» bis um 17 Uhr fort. Wenn sein Demoplakat gelesen wird, hat er sein Ziel bereits erreicht. «Aber ich mache mir um die Pendler langsam Sorgen. Sie drehen sich so oft nach mir um, ich hoffe für sie, dass die Kosten für den Chiropraktiker nicht zu hoch werden», witzelt der 70-Jährige.

Er steht gerne im Rampenlicht

Strafbar macht sich Lampart wohlgemerkt nicht. Seine Meinung äussert er auf öffentlichem Grund. Trotzdem meldete ihn am ersten Tag seiner Proteste eine Sicherheitskraft der ZKB bei der Polizei. Ganz gelassen erklärte der Pensionär den Beamten seine Absichten. Seither kann er ungehindert seine Meinung kundtun. Gleich nach diesem Vorfall habe ihm derselbe Sicherheitsbeamte einen Becher Kaffee anbieten wollen, den er jedoch freundlich ablehnte.

Wenn sein Arm müde wird und sich die Gelegenheit ergibt, zeigt sich der «Züri-Bahn»-Gegner gerne hilfsbereit. So unterstützt er Pendler beim Heraustragen schwerer Taschen oder öffnet ihnen die Tramtür. Insgesamt bleibt die Resonanz dennoch gemischt: «Ich werde sowohl gelobt als auch beschimpft. Das gehört dazu. Wiederum haben mir sogar schon Mitarbeiter der ZKB den Daumen nach oben gezeigt», erzählt der Zürcher Demonstrant. Er fällt gerne auf. Nicht umsonst wurde er von verschiedenen Medien mehrfach als Stadtoriginal bezeichnet. Wenn immer im «Blick» über die neuen Banknoten berichtet wurde, war Lampart stets als einer der ersten Besitzer des neuen Geldscheins an vorderster Front.

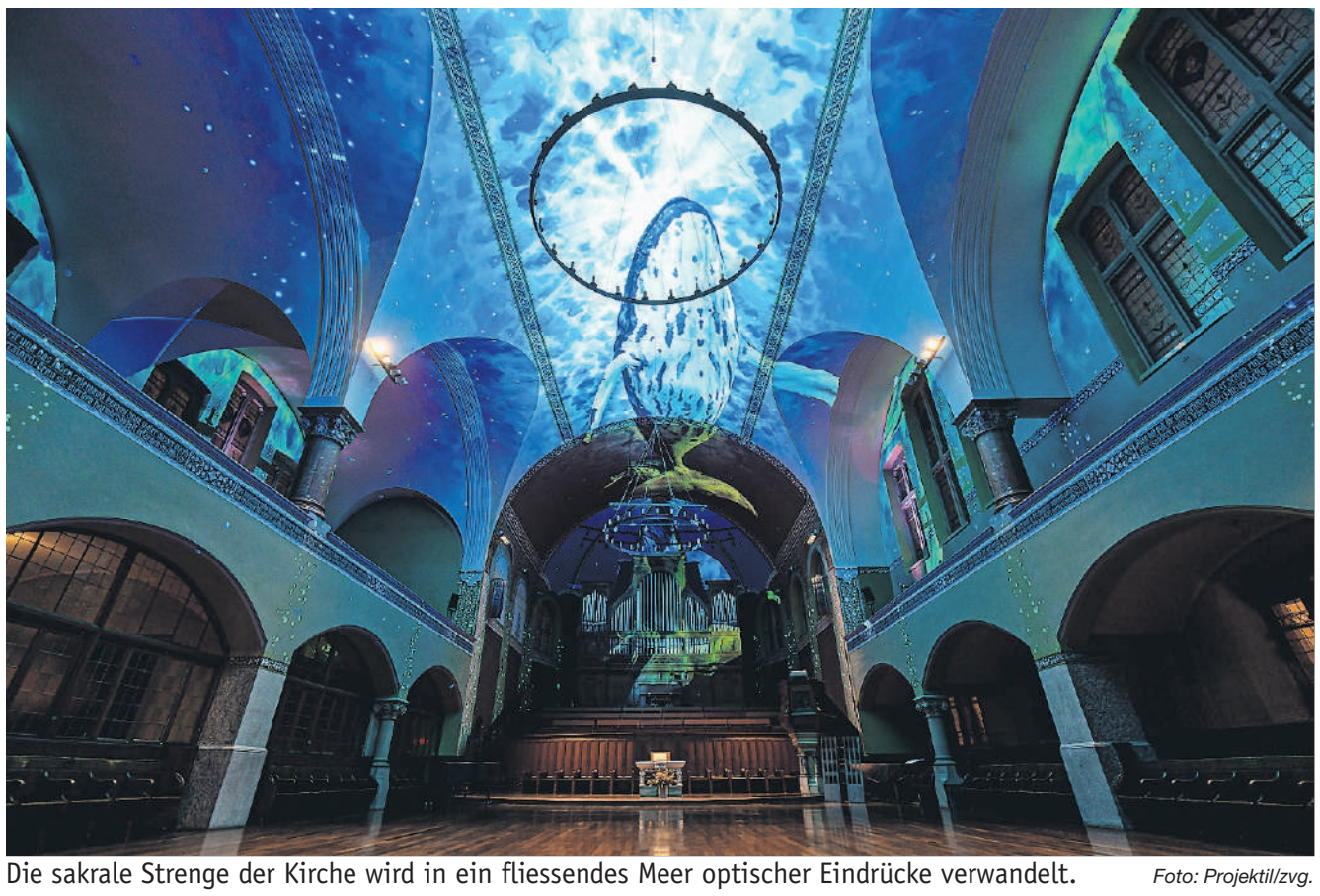
Gegen die ZKB an sich habe er übrigens nichts. Es gehe ihm nur um das Seilbahnprojekt: «Wenn die ZKB Grösse zeigt und sich von sich aus geschlagen gibt, dann werde ich mich wieder hier hinstellen, mit einem Schild, auf dem ‹Danke ZKB› steht.» Solange das nicht passiert, wird er wohl weiterhin bei gutem Wetter seinen Protest äussern. Zumindest bis Mitte März. Auch einem Paradiesvogel seien Ferien gegönnt.

ZKB zieht Urteil ans Verwaltungsgericht weiter

Im Dezember 2019 haben die Gegner der ZKB-Seilbahn einen Erfolg verbuchen können. Unter anderem sind das die Zürcher Sektion der Verkehrsclubs der Schweiz (VCS) und die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, die bemängelten, dass das Seilbahnprojekt lediglich im regionalen, aber nicht im kantonalen Richtplan verankert wurde. Das kantonale Baurekursgericht gab den Gegnern in diesem Punkt recht und hob den Gestaltungsplan für das Bauprojekt auf. Zudem erklärte das Baurekursgericht im Urteil, dass die Seeufer unter besonderem Schutz der Bundesgesetze stünden. Die ZKB hat das Urteil mittlerweile ans Verwaltungsgericht, die nächste Instanz, weitergezogen. Sie hält an ihrer Meinung fest, dass das Seebecken keine reine Naturschutzzone sei und es Platz für Freizeitaktivitäten haben solle. (db.)

Genesis als audiovisuelles Gesamtkunstwerk

Die Kirche Offener St. Jakob lädt zu multimedialen Konzerten, die sich gut für Kinder und Familien eignen.



Die sakrale Strenge der Kirche wird in ein fliessendes Meer optischer Eindrücke verwandelt. *Foto: Projektil/zvg.*

Eine vom Künstlerkollektiv Projektil entwickelte Lichtinstallation präsentiert die Fortsetzung des letztjährigen grossen Erfolgs, die ausdrucksstarke Darstellung der Schöpfungsgeschichte: Genesis II. Dass die Darbietung dabei weit über die üblichen «Lightshows» hinausgeht, liegt vor allem an zwei Komponenten. Da ist zum einen die Umgebung: Die zahlreichen Projektoren werfen die aufwendig zusammengestellten Figuren und Bilder nicht auf eine Fläche, sondern bewegen sich auf dem Gewölbe, den Mauern und Säulen eines dreidimensionalen Raumes. Die sakrale Strenge der Kirche wird in ein fliessendes Meer optischer Eindrücke verwandelt. Eine illustrative Mischung von Explosionen und Kontemplation.

Hinzu kommen als vierte Dimension die Klänge. Die von «More than Classic» ausgewählten Musikwerke passen exakt zum Inhalt der Geschichte und sind synchron auf die Abfolge der Bilder abgestimmt. Analog zu den Projektionen wird die Musik von verschiedenen Plätzen in der Kirche gespielt und mit einer sanften Verstärkung im gesamten Kirchenschiff zu hören sein.

Es ist also die Weite des Raumes, die den Besucherinnen und Besuchern die Freiheit der optischen und akustischen Wahrnehmung lässt und sie nicht in einer virtuellen Welt auf einer Leinwand oder einem Bildschirm einschränkt.

Mit romantischem Schmelz

Die Erzählung der siebentägigen Schöpfungsgeschichte in Genesis II ist eine magische Verschmelzung von Licht, Klang und Architektur. An den Abenden des 21. und des 29. Februars werden Isabel Gehweiler (Cello) und Yulia Miloslavskaya (Klavier) das Lichtspiel von Projektil musikalisch untermalen und die Kirche St. Jakob mit live dargebotenen Klängen erfüllen. Mit Passion und Kontemplation sind die beiden Abende überschrieben, in denen das junge Duo hochvirtuos und mit romantischem Schmelz Melodien von Prokofieff, Pärt, Debussy und anderen spielt.

Am 7. März wird der Star-Pianist Alex Wilson, ein musikalischer Kosmopolit, der die Klassik mit dem Jazz verknüpft, der meisterhaft zwischen Folk und Fusion wandert, am Klavier und Keyboard seine eigenen Kompositionen zur laufenden Lichtshow darbieten. Der Gewinner des European Jazz Lukas Award 2018 wird so die Schöpfungsgeschichte in seiner Tonsprache interpretieren. Alex Wilson ist in Erlenbach wohnhaft und als Kirchenpfleger Ressort Kultur und Erwachsenenbildung in der reformierten Kirche Erlenbach tätig. Er wirkt auch bei der Organisation des Erlibacher Music Festival mit.

Der Verein More than Classic stellt das Konzept der klassischen Musik auf den Kopf und überrascht mit einem innovativen Ansatz, der neue Wege eröffnet, um Musik zu entdecken. Für die Initiantin des Projekts, die Violinistin und künstlerische Leiterin Irina Pak, ist es an der Zeit, die Menschen mit neuen Konzepten zu erreichen und sie für ein verändertes Hör-, Seh- und Akzeptanzverhalten zu gewinnen. Das geschieht einerseits inhaltlich mit der Kombination von Musik und ausserkünstlerischen Aktivitäten wie Sport, Reisen, Essen und neuen Technologien, andererseits räumlich durch die Wahl ungewöhnlicher Spielorte.

Mit der Zürcher Gruppe Projektil wurden schon zwei Projekte realisiert: im Februar 2019 die ersten 3 Tage der Schöpfung der Welt in der Kirche St. Jakob. Im darauffolgenden August konnte man in der Maag-Halle grossformatige Lichtprojektionen mit Bildern von Paul Klee und Ferdinand Hodler mit Klängen aus den Schweizer Bergen erleben. (e.)

Aufführungen: 21. und 29. Februar, 19.30 Uhr, «Passion und Kontemplation» Isabel Gehweiler, Cello und Yulia Miloslavskaya, Klavier. 7. März, 19.30 Uhr, Star-Pianist Alex Wilson. Kirche Offener St. Jakob am Stauffacher. www.morethanclassic.ch

Ther Randall's ITALIAN KITCHEN
CROWNE PLAZA AN IHG HOTEL ZURICH
SONNTAGS BRUNCH-TAVOLATA
4-Gang Brunch, Prosecco, Säfte und Kaffee à discrétion für CHF 69.- / Person
Jeden Sonntag von 12 bis 15 Uhr
044 404 49 10
Crowne Plaza Zürich | Badenerstrasse 420 | 8040 Zürich | cpzurich.ch/brunch

MOULES ET FRITES

jetzt aktuell
Frische Miesmuscheln mit Züri-Frites
Portion | CHF 29
à discrétion | CHF 39
BUCKHUSER BAR BISTRO RESTAURANT
Buckhauserstrasse 34 • 8048 Zürich
buckhuser.ch • 058 204 87 87

La Piazza Restaurant & Café
Jeden Montag TUTTI IN FAMIGLIA!
Für Familien mit Kind
ab 3 Personen Pasta & Pizza à discretion
für Fr. 21.50 p. P.
Kinder bis 10 Jahre essen kostenlos.
Ristorante La Piazza
Friesenbergplatz 7, 8045 Zürich, Tel. 044 291 99 11
Genügend Parkplätze vorhanden.
info@restaurant-lapiazza.ch, www.restaurant-lapiazza.ch
Mo bis Sa, 9.00 bis 23.00 Uhr

RESTAURANT CAFÉ GLÄTTLI
wohnstätten zwyssig

Treffen wir uns im Glättli?
Feiern Sie Ihr persönliches Fest oder Ihren Firmenanlass bei uns:
Freuen Sie sich auf glatte Momente im Restaurant Cafe Glättli.
Glättlistrasse 40 in Altstetten
Telefon 044 439 34 33 • www.wohnstaetten.ch

ANZEIGEN

Seniorama Wiedikon
Treffpunkte im Quartier
Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.burstwiese.ch oder www.tiergarten.ch

Seniorama Burstwiese
Burstwiesenstrasse 20, 8055 Zürich
Telefon 044 454 45 00

- **Donnerstag, 20. und 27. Februar 2020, 5./ 12. und 19. März 2020, um 12.00 Uhr**
  Geselliger Mittagstisch 55+
  4-Gang-Menü auf Platten liebevoll serviert für CHF 14.90, Reservation bis am jeweiligen Donnerstag um 10.00 Uhr unter: Telefon 044 454 45 00
- **Freitag, 21. 2. 2020, 14.30 Uhr**
  Strickmodenverkauf «Senior Joy», Frühlings- und Sommerkollektion im Mehrzweckraum
- **Samstag, 29. 2. 2020, 14.30 Uhr**
  Guggenmusik «Limmatliiche» in der Cafeteria
- **Montag, 16. 3. 2020, 14.30 Uhr**
  Diavortrag: Eine abenteuerliche Asien-Reise im Mehrzweckraum
- **Samstag, 28. 3. 2020, 14.30 Uhr**
  Konzert des Trachtenchors Zürich im Mehrzweckraum

Seniorama Im Tiergarten
Sieberstrasse 10, 8055 Zürich
Telefon 044 454 47 00

- **Dienstag, 3. 3. 2020, 19.00 Uhr**
  Lotto-Abend in der Cafeteria
- **Samstag, 7. 3. 2020, 14.30 Uhr**
  Harmonika-Club «Stadt Zürich» im Mehrzweckraum
- **Sonntag, 22. 3. 2020, 14.30 Uhr**
  Jodel-Club Sängerrunde Zürich in der Cafeteria
- **Dienstag, 31. 3. 2020, 14.00 Uhr**
  Filmnachmittag im Mehrzweckraum

Der Imbissstand am Bucheggplatz ist ein Herzensprojekt der Besitzerinnen. Sie verwöhnen ihre Gäste am Verkehrsknotenpunkt mit original japanischen Teigtaschen, Kaffee aus einer echten italienischen Kaffeemaschine und vielen anderen Leckereien. *Fotos: Christina Brändli*

Trotz aller amtlicher Widerstände: Kumo-6-Betreiberinnen halten durch

Eigentlich ist er ein Blickfang, der rote Schiffscontainer am Bucheggplatz mit der stilisierten Spinne als Logo. Doch seit der Eröffnung vor zwei Jahren harzt das Geschäft des Kumo-6-Cafés.

Christina Brändli

Schöne sonnige Wintertage gab es dieses Jahr noch nicht viele. Auch im Kumo 6 auf dem Bucheggplatz spürt man das warme Wetter an diesem Nachmittag. Immer wieder stehen Kunden vor dem umgebauten Schiffscontainer und werden von Lena Stauffer, einer der Besitzerinnen, herzlich begrüsst. Die wenigen Plätze vor dem Kumo-6-Imbiss sind besetzt. Doch das ist erst seit kurzem wieder möglich: «Wir hatten letztes Jahr von September bis Dezember eine Baustelle auf dem Bucheggplatz. Der Weg zu uns glich einem Labyrinth und durch die Baumaschinen waren wir komplett versteckt», sagt Manuela Cagienard. Sie hat das Café im Container zusammen mit Lena Stauffer und Ronja Sakata 2017 auf den Bucheggplatz gebracht. Im operativen Geschäft sind jedoch nur Stauffer und Cagienard tätig. «Durch die Baustelle hatten wir Umsatzeinbussen von bis zu 30 Prozent. Das ist für einen so kleinen Betrieb wie uns verheerend», berichten sie.

Niemand ist zuständig

«Ursprünglich hatte Ronja Sakatas Mann die Idee, hier ein japanisches Take-away zu eröffnen», erzählt Stauffer. Damals sagte die Stadt Nein zum Konzept. Einige Jahre darauf wurde in einer Ausschreibung für den tristen Verkehrsknotenpunkt Bucheggplatz, an dem sich täglich 50 000 Autos und mehrere Tram- und Buslinien kreuzen, ein Nutzungsprojekt gesucht. Sakatas Mann hatte inzwischen ein Lokal gefunden, doch die drei Freundinnen waren von der Idee eines eigenen Cafés begeistert und erhielten 2016 für ihr Konzept eines Cafés mit japanischem Einfluss den Zuschlag. Der Bewilligungsparcours dauerte ein Jahr, da die Frauen alle nötigen Papiere selbst zusammentragen mussten: «Wir stehen mit unserem Container auf öffentlichem Grund, der nicht in der Bauzone liegt, und sind somit ein Sonderfall. Niemand wusste so recht, wer zuständig ist», erinnern sich die beiden noch gut.

Der Standort auf öffentlichem Grund und die damit verbundenen strengen Vorschriften wirken sich auf das Geschäft des Kumo 6 aus: «Wir würden gerne ein Mal im Monat ein Konzert veranstalten. Unsere Anträge werden von der Stadt aber immer abgelehnt», sagen Stauffer und Cagienard betrübt. Für sie wären die zusätzlichen Einnahmen, besonders im Winter, enorm wichtig.

Cagienard und Stauffer (r.) wollen ihre Kunden nicht im Stich lassen.

Gebühren für öffentliches WC

Besonders ärgern sie sich über die Auflagen der Stadt, was die sanitären Anlagen betrifft: «Wenn wir die drei Sitzplätze im Inneren des Containers anbieten wollen, müssen wir eine Toilette zur Verfügung stellen», erklärt Cagienard. Einzige Lösung das nahe gelegene Züri-WC an der Tram- und Busstation. Damit diese Toilette vom Café offiziell genutzt werden darf, müssen die Besitzerinnen jährlich eine Gebühr in Höhe eines Tagesumsatzes bezahlen: «Wir reden hier von der Nutzung einer öffentlichen Toilette», empört sich Cagienard. Besonders im Winter ist das Kumo-6-Team jedoch auf die wenigen warmen Plätze angewiesen: «Natürlich könnten wir auch ohne die Bewilligung den Platz nutzen, aber wir würden hohe Bussen oder eine sofortige Schliessung riskieren», so Stauffer.

Mehrwert für den Bucheggplatz

Der Dialog mit der Stadt gestalte sich sehr schwierig, erzählen die Gründerinnen: «Nach wie vor werden wir herumgereicht, niemand weiss, wer für uns zuständig ist.» Für die Café-Betreiberinnen doppelt frustrierend, denn: «Wir bringen neben dem besten Kaffee in der Umgebung auch einen grossen Mehrwert.» Unter anderem sorgen sie für Ordnung auf «ihrem Platz» und räumen die Abfälle der nächtlichen Besucher auf oder kümmern sich um die Obdachlosen. «Durch uns wird der Platz belebter und dadurch auch sicherer» sagt Cagienard. «Wir würden uns sehr freuen, wenn jemand von der Stadt bei uns vorbeikommen würde und wir ihm zeigen könnten, dass wir mit unserem Imbiss den Bucheggplatz positiv bereichern.» Trotz der Widrigkeiten möchten die drei nicht aufgeben: «Wir werden auf jeden Fall einen Antrag auf Verlängerung stellen. Das kann es einfach noch nicht gewesen sein. Wir lieben den Bucheggplatz und möchten weiter für unsere Kunden da sein», geben sie sich kämpferisch.

AUF EIN WORT

Lorenz Steinmann

Kein Einsehen

Mittlerweile weiss der ganze Kanton, dass die Rosengartenstrasse und mit ihr die Bucheggstrasse und der Bucheggplatz zu den lautesten Orten Zürichs gehören. Die Aufenthaltsqualität, wie das in der Amtssprache heisst, ist tief. Umso schöner ist, dass es auf der südlich gelegenen Verkehrsinsel am Bucheggplatz seit drei Jahren das Restaurant Kumo 6 gibt. Es ist ein knallroter Schiffscontainer, der von drei Frauen aus dem Quartier geführt wird. Dass die Minibeiz möglich wurde, ist dem damals zuständigen Stadtrat Filippo Leutenegger (FDP) zu verdanken. Denn das unwirtliche Fleckchen Erde gilt offiziell als Freihaltezone.

Doch nun schieben sich die beteiligten Ämter den Ball hin und her und das ist irgendwie typisch, wenn es um Speziallösungen und unkomplizierte Innovationen geht. Zuerst wurde der Minibeiz verboten, im Innern Kaffee auszuschenken. Grund: das fehlende Kunden-WC. Wegen eines Artikels dieser Zeitung fand die Stadt immerhin eine Lösung. Seither ist die Indoor-Bewirtung erlaubt. Die Gäste können das wenige Meter entfernte Züri-WC benützen. Dass die Wirtinnen der Stadt dafür jährlich 700 Franken zahlen müssen, ist irgendwie verständlich. Doch nun kommt die nächste Hürde: Am lärmigen Ort möchte das «Kumo 6» einmal pro Monat ein Konzertchen veranstalten. Hier, wo niemand wohnt und der Lärmpegel sowieso hoch ist. Doch bisher hatte die Stadt kein Einsehen. «Konzerte können gemäss den Veranstaltungsrichtlinien nicht bewilligt werden», so ein Sprecher. Ausnahmen seien nur möglich «anlässlich eines Jubiläums – frühestens zehn Jahre nach der Eröffnung». Dass in der gleichen Richtlinie auch steht, dass man «Anliegen der Quartier- und Standortentwicklung» berücksichtigen solle, lässt das Bewilligungsbüro kalt. Bleibt zu hoffen, dass dem «Kumo 6» noch lange nicht der Schnauf ausgeht. Ihr «Jubiläum» ist im Jahr 2027.

Neu gestaltete Plätze bleiben leer

Die Stadt tut sich schwer mit der Belebung von Verkehrsknotenpunkten. Neben dem Bucheggplatz sind der Escher-Wyss-Platz und der neu gestaltete Farbhof zwei Paradebeispiele.

Lorenz Steinmann

Vor 13 Jahren sagte der damalige Tiefbauvorsteher Martin Waser (SP), der unwirtliche Platz unter der Hardbrücke solle einzigartig werden, nicht wie bisher im negativen, sondern im positiven Sinn. Den Hauptakzent solle ein beim Escher-Wyss-Platz unter der Brücke eingeklemmtes kleines Gebäude setzen, ein Restaurant mit 24-Stunden-Betrieb. Dazu gebe es einen Kiosk. Doch das Projekt «Nagelhaus» fiel an der Urne mit 51,3 Prozent Neinanteil durch. Seither herrscht hier gähnende Leere, wenn man die fünf Backsteinskulpturen in Form von Aufsteckelementen für Akkuschrauber ausser Acht lässt. Der vor dem Umbau der VBZ-Gleise vorhandene Kiosk jedenfalls wurde nicht ersetzt. Auf Anfrage heisst es von der Stadt, dass kein Kiosk auf dem Escher-Wyss-Platz in Planung sei. «Der Platz soll für kulturelle Anlässe und Ideen bespielbar sein. Vor diesem Hintergrund sind die Sitzmöbel und Säulen entstanden», so eine Sprecherin.

Seit dem Umbau ohne Kiosk und Züri-WC: Der Escher-Wyss-Platz unter der Hardbrücke. *Foto: L. Steinmann*

Farbhof ohne Angebot

Ähnlich ging die Stadt beim Farbhof in Zürich-Altstetten vor. Aufgehoben wurden hier ebenfalls der Kiosk und das Züri-WC, als vergangenen Herbst die Gleise der Tramlinie 2 bis nach Schlieren verlängert und der Platz neu gestaltet wurden.

Dabei gäbe es durchaus Gastro-Ideen. Beispiel ist der «Airstream»-Anhänger bei der Busstation des Flughafens Zürich. Jener Sternen-Grill auf Rädern mit silbern glänzender Hülle belebt die Umgebung und wird von den Reisenden geschätzt.

ANZEIGEN

Wollten Sie schon lange einmal gemeinsam mit anderen musizieren? Es ist nie zu spät dafür!

Erlernen Sie ein Blasinstrument unter fachkundiger Anleitung einer erfahrenen Musiklehrperson. Sie spielen vom ersten Ton an gemeinsam in einem Blasorchester, sei es mit Querflöte, Klarinette, Saxofon, Trompete, Horn, Posaune oder Tuba.

Musikalische oder «bläserische» Vorkenntnisse sind nicht nötig. Das Angebot richtet sich an interessierte Erwachsene ab 18 Jahren.

Der Bläserunterricht wird von einer erfahrenen Musiklehrperson erteilt, die speziell für die Leitung von Blasorchestern ausgebildet wurde. Pro Register, d. h. Instrumentengruppe, werden regelmässig weitere Musiklehrpersonen beigezogen. Der Probetag wird auf Donnerstagabend festgelegt. Die Proben ab April 2020 bis Dezember 2021 finden wöchentlich von 19.30 bis 21.30 Uhr an der Ankerstrasse 31 in Zürich statt.

Kosten Fr. 420.– Kurskosten/Semester, inkl. Notenmaterial

Besuchs- und Informationsabend

Mittwoch, 26. Februar, 18.30 Uhr, Ankerstrasse 31, Zürich
oder unter **www.zenti.ch** – auf den Flyer klicken

BEAUTIFUL FAST CARS

IHR JAGUAR ZUM ATTRAKTIVEN PREIS.

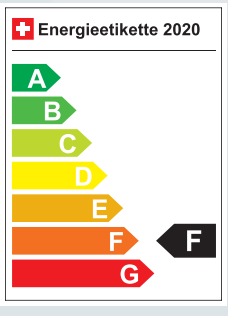
JAGUAR

ZUM BEISPIEL
JAGUAR E-PACE
AB CHF
360.–
PRO MONAT.

Profitieren Sie bis Ende März 2020 von unserem Angebot an ausgewählten, sofort verfügbaren Lagerfahrzeugen aller Modelle. Nur solange Vorrat und bei teilnehmenden Händlern.

jaguar.ch

Leasingbeispiel: Jaguar E-PACE 2.0 D AWD, 150 PS, Aut., Gesamtverbrauch: 8.3 l/100 km, CO_2-Emissionen 218 g/km, Energieeffizienz-Kategorie: F. Nettoverkaufspreis CHF 48'340.– (inkl. Mehrwertsteuer, StockBonus CHF 5'000.– abgezogen). Leasingrate CHF 360.–/Monat, Anzahlung CHF 10'000.–, effektiver Jahreszinssatz 2.9%, Laufzeit 36 Mte., 10'000 km/Jahr. Abgebildetes Fahrzeug: Jaguar E-PACE Sondermodell Chequered Flag D150 AWD, 150 PS, Aut., Gesamtverbrauch: 8.3 l/100 km, CO_2-Emissionen 218 g/km, Energieeffizienz-Kategorie: F. Nettoverkaufspreis CHF 61'000.– (inkl. Mehrwertsteuer, StockBonus CHF 5'000.– abgezogen). Leasingrate CHF 548.–/Monat, Anzahlung CHF 10'000.–, effektiver Jahreszinssatz 2.9%, Laufzeit 36 Mte., 10'000 km/Jahr. Die Finanzierung läuft über die MultiLease AG und ist exkl. obligatorischer Vollkaskoversicherung. Eine Anzahlung ist nicht obligatorisch (mit entsprechender Anpassung der Leasingraten). Das Angebot gilt bis 31. März 2020 oder solange Vorrat. Die Kreditvergabe ist unzulässig, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Änderungen jederzeit vorbehalten.



Das Altern verstehen, bewältigen, begleiten

Die Kirchen im Kreis 9 bieten einen gerontologischen Grundkurs an für Menschen, die älter werden, sowie Angehörige und Freiwillige, die ältere Menschen begleiten.

Die erhöhte Lebenserwartung bietet grosse Chancen, ist aber gleichzeitig eine Herausforderung. Der Kirchenkreis 9 der reformierten Kirche und die beiden katholischen Pfarreien St. Konrad, Albisrieden, und Heilig Kreuz, Altstetten, bieten deshalb im März einen gerontologischen Grundkurs an. Die fünf Kursabende werden von erfahrenen Fachpersonen durchgeführt, zum Beispiel vom Zürcher Alt-Stadtarzt Albert Wettstein. Folgende Themen stehen auf dem Programm: «Altern aus gerontologisch-ethischer Sicht»; «Altern aus medizinischer Sicht»; «Altern aus pflegerischer Sicht»; «Lebenswelten von Menschen mit Gedächtniseinschränkungen» und «Altern aus spiritueller Sicht». Das Angebot ist konfessionsfrei und unentgeltlich, nur die Kursdokumentation wird verrechnet.

Weitere Infos findet man im Web: www.kirchenkreisneun.ch/node/816 oder bei den Landeskirchen im Kreis 9. Der Kurs beginnt am 4. März. (e.)

Referat über Chancen und Risiken der Pensionierung

Der Verein Altersgerechtes Wohnen Wollishofen lädt zu einem Referat über die Pensionierung. Ist sie Freude pur oder grosse mentale Herausforderung?

Viele Erwerbstätige sehen ihrer Pension mit grosser Freude und vielen Erwartungen entgegen. Endlich tun und lassen, was man will. Endlich die verdiente Freizeit geniessen und sich auf das eine oder andere grosse Abenteuer einlassen, seien das eine längst geplante Reise oder die Pflege vernachlässigter Hobbys. Erfahrungen zeigen, dass die Pension in vielen Fällen jedoch nicht nur pure Freude ist. Oft verlieren Pensionierte mit der täglichen Arbeit das, was bisher ihr Lebensinhalt war und geraten dadurch in eine persönliche Krise. Oft sind sogar im privaten Umfeld Schwierigkeiten vorprogrammiert. Wenn beispielsweise der pensionierte Partner plötzlich viel öfter präsent ist und sich da und dort entgegen früheren Gepflogenheiten einbringt.

Der Verein Altersgerechtes Wohnen Wollishofen setzt sich mit Fragen zu diesem Thema auseinander, weil sich bei seinen Heimleitungen immer öfter pensionierte Frauen und Männer melden und erkannt haben, dass sie neben ihren geliebten Freizeitbeschäftigungen noch viel Zeit haben, um sich sinnvoll und ehrenamtlich zu engagieren. Selbstverständlich bietet der Verein pensionierten Personen und ihren Partnern, ihren Partnerinnen diverse Möglichkeiten, sich freiwillig zu engagieren – sei dies im Vorstand oder in Kommissionen.

Leute mit neuen Ideen erwünscht

Der Verein Altersgerechtes Wohnen Wollishofen betreibt auf gemeinnütziger Basis zwei Alterswohnheime und vermietet altersgerechte Wohnungen. Er zählt heute rund 450 Mitglieder. Der Verein wünscht sich jüngere Mitglieder, welche neue Ideen und Anregungen einbringen und diese umzusetzen bereit sind, so zum Beispiel auch im Vorstand.

Der Vorstand lädt Interessierte ein zum ersten Referat seiner neuen Vortragsreihe. Armin Muff, Inhaber der Firma Gesundheitsförderung und Persönlichkeitsentfaltung, referiert über das Thema «Die Pensionierung: Das grosse Ereignis – Freude pur oder die grosse mentale Herausforderung?». Der Anlass mit anschliessendem Apéro beginnt am Donnerstag, 12. März, um 18.30 Uhr im grossen Saal des Alterswohnheims Tannenrauch an der Mööslistrasse 12. (e.)

altersgerechtes-wohnen-wollishofen.ch

Bilder des verstorbenen Kunstmalers Max Rüedi im Hausverkauf

Max Rüedi (1925–2019) aus Oberstrass war ein Kunstmaler, der mit seinen sakralen Werken den katholischen Kirchenbau in der Deutschschweiz mitprägte. Am Freitag und Samstag gibts eine Hausausstellung mit seinen Werken.

Der Kunstmaler und promovierte Philosoph Max Rüedi war einer der ältesten Zürcher Kunstmaler. Er starb im Juni 2019 im hohen Alter von 94 Jahren. Über sieben Jahrzehnte erstreckte sich das Wirken von Max Rüedi, der in verschiedensten Techniken von Malerei bis Kirchenfenster sakralen Räumen eine besondere Prägung verliehen hatte. Er setzte sich laut «Kirche aktuell» zeitlebens sehr intensiv mit Fragen der Religion und Spiritualität auseinander. Er wie seine ebenfalls kürzlich verstorbene Frau waren ihrer Pfarrei Liebfrauen sehr verbunden.

Ein Bilderhaus in Oberstrass

Max Rüedis Haus wurde über die Jahre zu einem eigenen Kunstwerk, einem Bilderhaus. Seine Werke finden sich unter anderem in folgenden Kirchen und Bauten: Bruder Klaus Unterstrass, Allerheiligen Zürich-Neuaffoltern, St. Franziskus Zürich-Wollishofen, St. Martin Zürich-Fluntern, Liebfrauenkirche und Kirche Universitätsspital Zürich.

Nun findet morgen Freitag, 21. Februar (17 bis 21 Uhr) und am Samstag, 22. Februar (14 bis 20 Uhr) eine Hausausstellung mit Bilderverkauf statt, wie die Tochter und Fotografin Sara Rüedi mitteilt. (ls.)

Labelfleisch: Unerwartet geringer Absatz

Weil die Konsumenten nicht wissen, was dahintersteckt, sind viele skeptisch gegenüber Labels. Darum schafft der Schweizer Tierschutz nun Klarheit im Label-Dschungel.

Yannick Schenkel

Glückliche Tiere prangern auf Fleischverpackungen. Doch wie sieht es in der Realität aus? *Foto: yas.*

Wenn man nicht auf ein gutes Stück Fleisch verzichten will, aber gleichzeitig auf das Tierwohl achtet, haben die Kunden im Lebensmittelgeschäft die Qual der Wahl. Beinahe auf jeder Verpackung sticht das Zeichen eines Labels hervor. IP Suisse, KAGfreiland, Terra Natura oder doch Bio? «Die Konsumenten haben keinen Durchblick im Label-Dschungel», findet Patricia Gerber, die im Kontrolldienst des Schweizer Tierschutzes (STS) tätig ist. Viele Marken würden mit Bildern werben, wo glückliche Kühe auf der Weide grasen. Dabei seien diese Bilder oft eine Utopie.

Deswegen schuf der STS mit der Labelbewertung «Essen mit Herz» einen Überblick für die Konsumenten. Er prüfte insgesamt rund drei Dutzend Marken und Herkunftsorte der beliebtesten Fleischsorten Schwein, Geflügel, Rind und Kalb. Der STS nahm die Labels von der Haltung über den Transport bis zur Schlachtung genau unter die Lupe. Als Ergebnis wurden die Labels in folgenden Bewertungsstufen einteilt: No-Go, uncool, Okay und Top.

Bio-Knospe schneidet gut ab

Am besten schnitten kleine Labels wie «KAGfreiland», «Wiesenschwein» oder «Silvestri» ab. Sie setzten sich von anderen ab, indem sie zum Beispiel mehr Platz für die Tiere oder in Bezug auf die Schweine gar Weidehaltung vorschreiben. Die grossen, verbreiteten Labels wie Bio-Knospe oder IP Suisse kamen mit einer Okay-Beurteilung und besser nicht schlecht davon. Landwirt Markus Götsch, der den mit Bio-Knospe zertifizierten Waidhof bewirtschaftet, erklärt die Unterschiede zwischen Bio und konventioneller Tierhaltung anhand seiner Schweinezucht: «Bei einem Bio-Knospenbetrieb haben die Tiere Auslauf, sie können an die frische Luft. Ausserdem ist die Liegefläche mit Einstreu bedeckt. Das ist beim Schweizer Gesetz nicht vorgeschrieben.» Zudem sei die gesamte Wertschöpfungskette biologisch, so auch das Futter der Tiere im Waidhof. Dies zeichne die Bio-Knospe im Vergleich zu anderen Labels wie IP-Suisse aus, führt Götsch fort.

Landwirt Markus Götsch. *Foto: zvg*

Frische Luft, eine eingestreute Liegefläche, biologisches Futter und mehr Fläche: Darum zahlen Kunden gemäss dem Warenkorb des Bundesamtes für Landwirtschaft bei Bio-Fleisch 43 Prozent mehr als bei herkömmlichem Schweizer Fleisch.

Der Schweizer Tierschutz beurteilte neben den Labels auch die Tierschutzgesetzte der Schweiz und der EU. Die Gesetzgebung sowie die Bio-Verordnung der Schweiz kamen insgesamt besser davon als jene der Europäischen Union. Zum Beispiel ist in den Ställen der EU im Gegensatz zur Schweiz kein Tageslicht vorgeschrieben. Trotzdem erhielt auch das Schweizer Gesetz bei den Kälbern und Schweinen die Schlussbewertung uncool, beim Geflügel und den Rindern gar ein No-Go.

Platz pro Tier

Mindestfläche in Quadratmetern für Mastschweine bei Ausmast (60-110kg) gemäss den Richtlinien:

- EU-Gesetz: 0.65
- CH-Gesetz: 0.9
- IP Suisse: 1.25
- Bio Knospe: 1.65
- KAGfreiland: 1.65

Labels verkaufen sich schlecht

Wo die Konsumenten die meisten Labelprodukte kaufen, klärte der Tierschutz ebenfalls auf. Er befragte die Detailhändler nach dem Anteil der Tierwohlprodukte am Umsatz. Dort schwingt vor allem Coop obenaus. Der Detailhändler verkauft am meisten Labelfleisch mit Top-Bewertung. Doch er will in Zukunft reduzieren. Das Label Naturafarm wird für Kalbfleisch komplett eingestellt, beim Schweinefleisch verringert Coop das Naturafarm-Angebot um dreissig Prozent. Die Begründung: Wie generell ist auch der Fleischkonsum bei den Labels zurückgegangen. Mit Natura-Veal und Bio habe Coop aber weiterhin Labelfleisch im Angebot.

Ähnlich wie bei Coop sieht es bei IP Suisse und Bio-Knospe aus. Dort steigt die Nachfrage zwar, jedoch geringer als erwartet. Das verdeutlicht Niklaus Hofer von IP Suisse: «Wir haben sogar Betriebe auf der Warteliste, die für uns produzieren wollen. Aber die Nachfrage ist zu klein.» Die Bauern sind also bereit, mehr in das Tierwohl zu investieren. Dafür brauchen sie aber entsprechende Anreize. Diese erhalten sie einerseits durch die Direktzahlungen für die Einhaltung der BTS (besonders tierfreundliche Stallhaltung) und RAUS (regelmässiger Auslauf) Richtlinien. Andererseits werden die Landwirte durch einen höheren Preis beim Schlachthof entschädigt, der schlussendlich auch auf die Konsumenten wirkt. Bio-Knospenbetriebe wie jener von Markus Götsch erhalten beim Schweinefleisch zum Beispiel rund ein Drittel mehr als konventionelle. Dieser Preis ist keineswegs konstant, sondern dem Markt ausgeliefert. Das bekommt Götsch zu spüren.

«Weil Händler und Grossverteiler die Biofleischproduktion pushten, stellten viele Grossbetriebe auf Bio um», analysiert Götsch die Entwicklung. Die Nachfrage ziehe aber nicht so fest mit dem Angebot mit, weshalb der Preis beim Schweinefleisch spürbar sinke. Tatsächlich erhalten Biobetriebe für ihr Schweinefleisch momentan Fr. 6.40 pro Kilogramm, während es im Oktober 2018 noch Fr. 7.60 waren. Aufgerechnet auf hundert Schweine, so viele hielt Landwirt Götsch früher, erhält er nun über 10'000 Franken weniger. Deswegen reduziert der Hof seinen Bestand auf 50 Tiere und vermarktet das Fleisch direkt über Mikas. Der Kleinbetrieb produziert mit dem «Stadtjäger» das urbane Pendant zum Landjäger.

Die Konsumenten entscheiden

Die Landwirte investieren in tierfreundliche Haltung, wenn sie einen Gegenwert erhalten. Wie sieht es bei den Konsumenten aus? Der Umsatz von biologischem Fleisch stieg von 2017 auf das folgende Jahr um knapp zehn Prozent. Die Leute kaufen also mehr Biofleisch, das zeigen die Zahlen von Bio Suisse. Allgemein hinkt der biologische Fleischmarkt aber etwas hinterher. Der durchschnittliche Anteil von Bioprodukten am Lebensmittelumsatz der Detailhändler liegt bei zehn Prozent, jener vom Biofleisch nur bei sechs Prozent.

Coop Naturplan kürzt sein Angebot, IP Suisse hat zahlreiche Betrieb auf der Warteliste und bei Bio Suisse sackt der Schweinefleischpreis in die Tiefe. Der Markt mit nachhaltigem Fleisch scheint doch nicht so lukrativ zu sein. Das liegt daran, dass die Nachfrage nach Labelfleisch geringer als erwartet anstieg und der Fleischkonsum generell rückgehend ist. Es zeigt auch: Die Produktion von Labelprodukten ist durchaus vorhanden. Jetzt liegt es in der Hand der Konsumentinnen und Konsumenten, wie viel vom Fleisch aus einer artgerechten Haltung stammt.

Mehr dazu auf www.essenmitherz.ch

Neubau «Atmos» ist vollvermietet

Ein Jahr vor Fertigstellung ist «Atmos» vollvermietet. Dadurch erziele PSP Swiss Property einen wichtigen Fortschritt bei der Optimierung ihres Zürich-West-Portfolios, schreibt das Unternehmen. Mit On (Schweizer Laufschuhmarke, 62% der Mietfläche), einer weiteren Schweizer Firma (16%), einem Technologieunternehmen (14%) sowie Monoplan (Architekturbüro, 4%) und Roots (Gastronomieunternehmen, 3%) bestehe ein ausgewogener Mietermix. Der Neubau an der Hardturmstrasse 181, 183/Förrlibuckstrasse 190, verlaufe nach Plan und werde bis Anfang 2021 fertig erstellt, schreibt PSP. Entstehen wird ein Bürogebäude im Minergie-P-Eco-Standard. PSP Swiss Property investiert rund 130 Millionen Franken in diesen Neubau. Er verfügt über rund 24 000 Quadratmeter vermietbare Fläche. (red.)

Der Turnverein Adliswil hat nun wieder einen Ehrenpräsidenten

Die 141. Generalversammlung des Turnvereins Adliswil (TVA) in der Kulturschachtle in Adliswil rundete ein arbeitsreiches Turnerjahr ab.

Das Jahr 2019 war, zumindest im Vorstand, durch Konstanz gekennzeichnet. Und der Vorstand bleibt weiter ohne wichtige Vakanzen bestehen. Die Lücke der JTK-Leitung konnte Walter Müller kurzfristig durch das hohe Engagement seiner Frau Imelda Müller füllen. Sie unterstützt den Vorstand tatkräftig seit Frühling 2019. Auch alle Riegenleiterstellen konnten durch den unermüdlichen Einsatz der beiden zur Generalversammlung 2020 besetzt werden.

Der Rahmenkredit zur Umsetzung der Massnahmen zur Steigerung der Attraktivität des TVA wurde noch nicht voll ausgeschöpft. Der Jugendevent im Herbst 2019 wurde von rund 90 begeisterten Kids aus allen Riegen besucht – vielleicht auch 2020 wieder? Ein Teil des Kredites soll an der nächsten Durchführung von «Adliswil bewegt sich» zum Einsatz kommen, damit der TVA während einer Woche auf dem Bruggeplatz präsent sein kann. Die Abklärungen sind in vollem Gange.

Sportlich gesehen gab es bei den Leichtathleten auch 2019 Highlights. So fand die Schweizer Meisterschaft im Leichtathletik-Mannschaftsmehrkampf im September in der Tüfi statt. Und Lionel Spitz wurde für seine Leistungen – u. a. den Schweizer-Meister-Titel über 400 m – durch den TVA geehrt. Markus Furrer wurde für sein jahrelanges Engagement als Turner und Leiter der Fitnessriege und im Unterhaltungsbereich als Ehrenmitglied aufgenommen. Heinz Stadler wurde ebenso in die Garde der Ehrenmitglieder aufgenommen für seinen unermüdlichen Einsatz für die Männerriege. Und zum Schluss wurde Heinz Grubenmann, Turnerurgestein und für seine Verdienste von Adliswil geehrter Turninnovator, zum Ehrenpräsidenten des TVA ernannt.

2020 wird wieder spannend, turbulent, ereignisreich und wegweisend. An der GV 2021 steht die Wahl eines neuen Präsidenten an, da Walter Müller diesen Posten nach drei Jahren wieder abgeben wird. (e.)

www.tvadliswil.ch

Vielfältiges Programm fürs neue Turnjahr

«Körperertüchtigung lohnt sich bis ins hohe Alter.» Nach diesem Motto treffen sich die Aktivmitglieder der Männerriege Adliswil jeden Mittwoch um 20 Uhr in der Turnhalle Werd und absolvieren abwechslungsreiche Gymnastikübungen mit anschliessendem «Prellball-Spiel». Der älteste Aktivturner hat das stattliche Alter von 93 Jahren erreicht. Turnleiter Heinz Stadler könnte sein Sohn sein.

Wie an der Generalversammlung der MRA beschlossen, ist auch im aktuellen Vereinsjahr ein vielfältiges Zusatzprogramm mit Jass-Turnier, Turnfahrt, Sie&Er-Bummel und Chlaushock geplant. Wer am Turnen, den altersgerechten Aktivitäten und am gesellschaftlichen Beisammensein interessiert ist, ist eingeladen, sich beim neuen MRA-Präsidenten unter manfred.gutermuth@gmail.com zu melden. (e.)

Neues Leitungsteam für Theater Hora

Nach 27 Jahren Pionierarbeit stellt sich Theater Hora ab der Spielzeit 2020/21 personell und strukturell neu auf.

Das Theater Hora aus Zürich ist das einzige professionelle Theater der Schweiz, dessen Ensemblemitglieder alle eine IV-zertifizierte «geistige Behinderung» haben.

Mit Yanna Rüger und Stephan Stock übernimmt ein Zweierteam die künstlerische Leitung, das für die Theaterproduktionen sowie die Auswahl der dafür zuständigen künstlerischen Partnerinnen und Partner verantwortlich sein wird. Die zweite Co-Leitung besteht aus Amadea Schütz und Ivna Žic. Sie werden den neu geschaffenen Kulturwerkstatt-Grundbetrieb von Theater Hora – das «Labor» – leiten. Trotz struktureller Trennung von Produktion und Labor sollen die künstlerischen Inhalte gemeinsam entwickelt werden, heisst es in der Pressemitteilung von Theater Hora – Stiftung Züriwerk. Die Gesamtleitung von Theater Hora bleibt bei Curdin Casutt, der die notwendige Kontinuität und Stabilität für den Gesamtbetrieb gewährleisten soll.

Yanna Rüger und Stephan Stock übernehmen die künstlerische Leitung von Nele Jahnke, die seit 2012 Teil des künstlerischen Teams war und ab 2018 die künstlerische Leitung von Gründungsvater Michael Elber übernommen hatte. Nele Jahnke wird per Saison 2020/21 zu einem grossen deutschsprachigen Theaterhaus wechseln, Theater Hora aber weiterhin als Dozentin und Gastregisseurin verbunden bleiben. (pd.)

V. l.: Stephan Stock, Yanna Rüger, Amadea Schütz, Ivna Žic, Curdin Casutt. *Foto: zvg.*

ANZEIGEN

Auftausalz oder Blumenerde?
Alles, was es in der Übergangszeit zum Anpacken braucht, finden Sie in Ihrer JUMBO-Filiale oder auf JUMBO.CH
40 Filialen in der Schweiz und online auf
JUMBO.CH
JUMBO maximo Dietlikon
Industriestrasse 33
JUMBO compact Zürich
Josefstrasse 225
JUMBO DO IT · DECO · GARDEN
Packen wir's an.

Haus und Garten
EMPFEHLUNGEN: VOM KELLER BIS ZUM DACH

GEBERT GÄRTEN
Tel. 044 771 10 77
• Gartengestaltung
• Gartenbau
• Gartenpflege
Sihltalstrasse 55
8135 Langnau a.A.

GÄRTEN LIEBEN
BERNER
BERNER GARTENBAU AG
• Planung • Realisation
• Pflege • Beratung
Talbächliweg 5, Postfach
8048 Zürich
Tel. 044 430 03 70
Fax 044 430 03 74
www.bernergartenbau.ch

P. + B. Schmid
Baugeschäft AG
Baumeisterarbeiten · Umbauten
· Renovationen · Kundenarbeiten
· Platten- und Gipserarbeiten
Lettenholzstrasse 38, 8038 Zürich
Telefon 044 481 95 59
Fax 044 481 95 60
info@schmid-bau.ch
www.schmid-bau.ch

WIR BAUEN AUF NACHHALTIGKEIT
Seestrasse 80, 8002 Zürich
044 201 31 44
kontakt@decapitanibau.ch
www.decapitanibau.ch
seit über 100 Jahren
DE CAPITANI BAUGESCHÄFT

Gartenunterhalt
Fatmir Behluli
Bederstrasse 65/77
8002 Zürich
Natel: 079 611 91 80

Walter Diem bedankt sich bei den Stadträten Susy Senn und Renato Günthardt mit dem Bild «Grenzen». *Foto: zvg.*

Dank für gute Unterstützung

Walter Diem, Präsident «kunstzürichsüd», schenkte der Stadt Adliswil ein sozialkritisches Bild.

Das Bild «Grenzen», das Walter Diem für die Gruppenausstellung des Vereins «kunstzürichsüd» kreiert hat, wurde der Stadt Adliswil offiziell übergeben. Die Stadträte Susy Senn (Vizepräsidentin) und Renato Günthardt (Soziales) wurden vom Präsidenten des Vereins «kunstzürichsüd» bei einem Apéro über die Beweggründe dieser Schenkung informiert. «Es ist reine Dankbarkeit, die zu diesem Entschluss geführt hat», erklärt Walter Diem, «als Dank für die Möglichkeit, an der Zürichstrasse 1 in Adliswil eine eigene Galerie zu betreiben, die es den 50 einheimischen Künstlerinnen und Künstlern ermöglicht, der Bevölkerung ihre Werke zu präsentieren. Wir nehmen dies nicht als selbstverständlich wahr.» Das sozialkritische Bild (170 x 170 cm) illustriert die Grenzen, die zwischen den privilegierten und den weniger privilegierten Menschen bestehen.

Ab Ende Februar wird der Verein an der Soodstrasse 38 ein Gemeinschaftsatelier betreiben, schreibt «kunstzürichsüd» in seiner Medienmitteilung weiter. Diem verspricht: «Auch hier werden wir der Gesellschaft etwas zurückgeben. ‹Malen für Senioren› oder das Zurverfügungstellen von Atelierplätzen für Lehrlinge und Studenten, die zu Hause ihr Hobby Malen nicht ausüben können, sind neu im Angebot des Vereins.» Am Samstag, 29. Februar, werden dem Stadtrat und der Bevölkerung an einem «Tag der offenen Tür» das Gemeinschaftsatelier und das Angebot des Vereins vorgestellt werden. (e.)

AUS DEN PARTEIEN

Bergquartiere an öV anbinden

Die Freien Wähler Adliswil luden zum «Polit-Kafi» ins Schulhaus Brugg. Es ging darum, das Bedürfnis der bergseitigen Quartierbewohner von Adliswil zu einer Verbindung mittels öV ins Zentrum abzuklären und Ideen zu entwickeln, wie eine solche Verbindung aussehen könnte.

Die Freien Wähler waren überrascht, wie viele Interessenten sich einfanden. Man war sich bewusst, dass ein Bus ins Sonnenbergquartier schon einmal existierte, dieser aber mangels Nachfrage wieder eingestellt werden musste. Trotzdem besteht das Bedürfnis weiterhin und wird sich angesichts der sich ändernden Altersstruktur im Quartier noch akzentuieren. Schliesslich passt die Erschliessung des Sonnenbergquartiers mit öV auch zum Leitbild der Stadt Adliswil 2019, welche eine Altersstrategie mit Massnahmen unterstützt, damit die ältere Bevölkerung möglichst lange selbstständig in ihren Wohnungen bleiben kann.

Die kommende geplante Verkürzung der Taktzeiten der SZU bis 7,5 Minuten schafft jetzt eine neue Ausgangslage, die Anschlussmöglichkeiten von Busverbindungen in Adliswil neu zu überdenken.

Viele Ideen, welche von einem Quartierbus, der die Quartiere Oberleimbach, Sonnenberg und Büchel separat bedienen soll, über Umleitung oder Verlängerungen bestehender Buslinien bis zu Ruftaxi gingen, wurden geäussert und diskutiert. Am praktikabelsten erschien erneut die bereits geschilderte Umleitung der Buslinie zum Büchel, wobei sie als Rundkurs gestaltet werden könnte (nur Bergfahrt durchs Quartier, Talfahrt über die Albisstrasse zum Bushof Adliswil). Zusätzlich sollte ein Einbahnsystem auf Sonnenberg und Haldenstrasse zwecks kreuzungsfreier Führung der Buslinie erwogen werden.

Der Vorstand der Freien Wähler wird an diesem Thema dranbleiben und sieht vor, eine Arbeitsgruppe zu gründen. Diese wird aus all den Ideen konkrete und machbare Vorschläge ausarbeiten. Es liegt nun in den Händen der Gemeinderäte der Freien Wähler, erste Vorstösse im Gemeinderat zu lancieren, um einen Anschluss der stark gewachsenen «Bergquartiere» ans öV-Netz und zum Zentrum von Adliswil zu ermöglichen.

Freie Wähler Adliswil

Dekoratives und Kitschiges: Flohmarkt-Fundus für Nostalgiker

Jeannette Gerber

Inzwischen ist Lidia Brunnschweiler aus Leimbach rundum bekannt als Flohmarktfrau. Sie hatte ursprünglich Köchin und Diätköchin gelernt, doch da ihr der Kontakt mit Menschen am Herzen liegt, wechselte sie ins Pflegefach. Momentan ist sie immer noch in der Ausbildung als Fachangestellte Gesundheit. Das Sammeln von Dingen aller Art ist ihr Hobby und ihre Leidenschaft. Um einen kleinen Zustupf zu verdienen, gründete sie ihren persönlichen Flohmarkt. Was die einen wegwerfen, kann anderen vielleicht Freude bereiten oder wenigstens wieder gebraucht werden. «Viele Leute sind froh um freiwerdenden Platz, und ich bin froh um zusätzliche Waren, die ich am Flohmarkt verkaufen kann», meint Lidia Brunnschweiler.

Lidia Brunnschweiler organisiert in Leimbach ihren persönlichen Flohmarkt. Ein Prunkstück ist die antike Puppe mit Puppenwagen. *Foto: jg.*

Zwei randvolle Kellerabteile

Im Sommer verkauft sie ihre Sammelobjekte auch am Bürkliplatz. Dort wird alles auf einem grossen, orangenen Tuch ausgebreitet, was den entsprechenden Wiedererkennungswert erzeugt. Um an die ausrangierten Objekte ranzukommen, genügt Mundpropaganda. Das zeigen die zwei randvollen Kellerabteile, die sie angemietet hat. Das Sortiment beinhaltet Brauchbares und Unbrauchbares, Gerümpel, Dekoratives und Kitschiges, mehr oder weniger Kostbares oder auch Köstliches und Vintage-Fundstücke für wenig Geld; ein ganzes Spektrum von alt und neu. Man muss sich nur die Zeit zum Stöbern nehmen. Das Prunkstück ist wohl die antike Puppe mit passendem Puppenwagen, die sie aus einem Nachlass erhielt. Für Schallplattensammler ist eine grosse Auswahl vorhanden. Brunnschweilers Kollektion umfasst Kinderspielsachen, Weihnachtsschmuck, Haushaltsartikel aller Art, Dekorationsmaterial, Elektronik, Bücher, und vielleicht entscheidet sich jemand für kommende Ostern ein bemaltes Straussenei zu erstehen? Zu mancher Rarität gibt es auch gratis die passende Geschichte.

Der Flohmarkt in den Kellerräumlichkeiten der Zwirnhalde 34 findet dieses Jahr zum fünften Mal statt. Drei Helferinnen unterstützen Lidia Brunnschweiler. Das Flohmarktteam wird die Besucherinnen und Besucher zudem kulinarisch mit selbstgemachten Köstlichkeiten verwöhnen.

Um auf die kommende Veranstaltung hinzuweisen, verteilt sie persönlich Flyers an alle Haushalte im Kreis 2 und natürlich wo immer sie sich gerade aufhält.

5. Grosser Flohmarkt, Freitag, 28. Februar, 17 bis 22 Uhr, Samstag, 29. Februar, 8 bis 16 Uhr, Zwirnhalde 34, 8041 Zürich-Leimbach. Parkplätze in der blauen Zone. 5.grosserjubilaeumsflohmarkt@gmail.com

Wegackerstrasse ist bis Mai eine Sackgasse

Die Wasserversorgung der Stadt ersetzt im Bereich zwischen Wegackerstrasse 42 und Soodstrasse ihre Leitungen. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich bis Ende Mai, schreibt das Tiefbauamt der Stadt. Die Wegackerstrasse wird während der Bauzeit als Sackgasse ausgebildet. Die Zufahrt zu den Liegenschaften bleibt gewährleistet, wird aber je nach Bauphase von der Frymannstrasse her erfolgen. Für die Fussgängerinnen und Fussgänger bleibt die Verbindung während der Bauzeit in beiden Richtungen immer offen. (red.)

Erzähltheater im Maxim-Theater

Die Erzähltheater-Reihe des Theaters Maxim geht in eine nächste Runde. David Bellot Gonzalez feiert seine Premiere am 21. Februar, am 22. Februar tritt Ruken Sahan auf und am 29. Februar sind die beiden gemeinsam in einer Veranstaltung zu sehen.

Der Spanier David Bellot Gonzalez erzählt über sein Ankommen hier in der Schweiz. Darüber, dass er sich den gesellschaftlichen Erwartungen unterordnen muss, um eine Chance zu bekommen. Darüber, dass er funktionieren muss, nach den Spielregeln hier in der Schweiz, um etwas zu erreichen. «Ich musste darum kämpfen, mir selbst noch in die Augen schauen zu können, wenn meine Würde zur Tauschwährung wurde.» Gonzalez arbeitet mit Videomaterial aus dem Internet, mit Musik, die ihm viel bedeutet und bringt seinen assoziativ aufgebauten Text über performative Mittel auf die Bühne.

Die Kurdin und Alevitin Ruken Sahan berichtet von ihren Erinnerungen und ihrem Kampf für eine gerechte und demokratische Heimat. Erinnerungen, die auch in der Schweiz immer wieder aufflammen und die Zuhörerinnen auf eine emotional-philosophische Reise beziehungsweise Flucht mitnehmen. (e.)

Fr, 21. Februar, 19.30 Uhr, Sa., 22. Februar, 19.30 Uhr, So., 29. Februar, 19.30 Uhr. Maxim-Theater, Ausstellungsstrasse 100, 8005 Zürich, www.maximtheater.ch

Navy Maneechot (l.) und Chavee Mangia bieten an der Mutschellenstrasse 83 eine breite Palette an Massagen an. *Foto: zvg.*

Publireportage

Neue Massagepraxis in Wollishofen

Navy Maneechot mit seinem Team hat an der Mutschellenstrasse 83 in Wollishofen die Lychee Organic Massage Therapie eröffnet. Das Angebot umfasst die klassischen Massagen mit Ganz- oder Teilkörpermassagen, Aromamassagen, aber auch die traditionelle Thaimassage.

Man kennt das: abgespannt, schwere Beine, schmerzende Füsse, starrer Nacken, verspannte Schulterblätter. Was immer die Ursache ist, Massagen bringen die ersehnte Erleichterung. Man braucht mindestens 30 Minuten bei regelmässigen, wiederkehrenden Behandlungen an den Füssen und Beinen und mindestens eine Stunde für Schulter- und Rückenmassagen, weiss Navy Maneecho. Mehr Zeit ist nötig für Ganzkörperbehandlungen und die traditionelle Thaimassage. Ausserhalb der Öffnungszeiten (Montag bis Freitag von 11 bis 20 Uhr, Samstag bis 17 Uhr) sind in Wollishofen auch individuelle Termine möglich, sowohl allein wie als Paar. (pd.)

Lychee Organic Massage Therapie, Mutschellenstrasse 83, 8038 Zürich, Telefon 044 482 01 47, lycheeorganic@gmail.com. Zwei Parkplätze vorhanden, Bus Nr. 72, Haltestelle «Jugendherberge».

SBB erhalten Bonus wegen zuverlässigem Betrieb der S-Bahn

Die S-Bahnen im Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) haben 2019 die Vorgaben hinsichtlich Pünktlichkeit, Sauberkeit sowie Informationsfluss bei Störungen erreicht und teils übertroffen. Dafür erhalten die SBB einen Bonus von 1,7 Millionen Franken. Die Bewertungen basieren auf automatisierten Zeitmessungen und Fahrgastbefragungen.

Mit dem Bonus-Malus-System bewertet der ZVV die Leistungen der SBB im Zürcher S-Bahn-Netz. Die Mindestvorgaben werden gemeinsam von SBB und ZVV vereinbart und schaffen Anreize für Verbesserungen. Dies dient den Fahrgästen, die von zuverlässigen Verbindungen und einem hohen Dienstleistungsstandard profitieren.

Zürcher S-Bahn-System funktioniert

Betrachtet werden die 14 meistfrequentierten S-Bahn-Linien im ZVV (ohne Fernverkehr). Die automatisierte Zeitmessung zeigt, dass insgesamt 97 Prozent der Züge im vergangenen Jahr die Pünktlichkeitsvorgaben des ZVV erfüllten. Auch in der verbundweiten Befragung bewerteten die Fahrgäste die Pünktlichkeit und Anschlusssicherheit positiv. Das trifft ebenfalls auf die Information bei Störungen zu. Überhaupt zeigten sich die Befragten äusserst zufrieden mit den Leistungen der SBB. Obwohl es im Einzelnen durchaus zu lokalen Verspätungen kam, funktionierten 2019 die Zürcher S-Bahn und die Reiseketten im ZVV in der Gesamtbetrachtung grösstenteils verlässlich. Verbesserungspotenzial ortet der ZVV bei der Sauberkeit der Züge. Den Bonus zahlen die Besteller der Zürcher S-Bahn jeweils gemeinsam aus. Dazu gehören neben dem Kanton Zürich das Bundesamt für Verkehr (BAV) sowie die Zürcher Nachbarkantone, etwa Aargau, Thurgau und Zug. (pd.)

Pünktliche SBB im Nahverkehr. *zvg.*

Es warten kleine und grosse Preise auf die Spieler. *zvg.*

Publireportage

«Grand Casino Letzipark»

Das Einkaufszentrum Letzipark in Altstetten verwandelt sich in ein Spielerparadies. Unter dem Motto «Casino» dreht sich vom 26. Februar bis zum 7. März alles ums Spielen und Gewinnen. Dabei warten Sofortgewinne, Treueprämien, Einkaufsgutscheine, Rabatte sowie als Hauptpreise ein Honda CR-V Hybrid und eine Kreditkarte mit 5000 Franken Startguthaben auf die Gewinner.

Ein Casino-Ambiente wie in den Spielwelten der grossen Glücksspiel-Hochburgen in Las Vegas, Macao oder Monte Carlo: Die Slot-Maschine leuchtet hell und blinkt, es klingelt und klimpert: Jackpot! So glamourös präsentiert sich das Altstetter Glitzerzentrum ab dem 25. Februar für zwei Wochen als grandioses Spieler-Mekka mit tollen Gewinnmöglichkeiten.

Feierliche Casino-Eröffnung am 26. Februar

An der Casino-Eröffnung am Mittwoch, 26. Februar, über den Mittag stehen Magie, Akrobatik und das Spiel mit der Illusion im Fokus. Der Zauberprofi Frank Borton bringt seine Fangemeinde regelmässig zum Staunen. Nun kommt er in den Letzipark, um die Kunden in seine magische Welt der Zauberei zu entführen. Unterstützung erhält er von der Akrobatikmeisterin Corinne Mathis und vom Stelzenvirtuosen Ismael Stürm, die weitere Höhepunkte im abwechslungsreichen Eröffnungsprogramm setzen.

Treue wird belohnt

Während zweier Wochen ist Spiel, Spass und Gewinnen Trumpf im Einkaufszentrum Letzipark. Mit den speziellen Casino-Spielkarten mit persönlichem QR-Code können alle interessierten Besucherinnen und Besucher täglich spielen und so ihr Glück versuchen. Im Einzugsgebiet des Letziparks erhalten die Haushalte ihre personifizierten Casino-Karten per Post zugestellt. Weitere Spielkarten können gratis an den Kassen aller teilnehmenden Geschäfte im Letzipark bezogen oder vor Ort von den Hostessen gratis in Empfang genommen werden.

Dabei lockt zum ersten Mal ein spezielles Treueprogramm und belohnt die regelmässigen Kundinnen und Kunden nach dem dritten, fünften, siebten und neunten Spieltag mit einem kleinen Sonderpreis. (pd.)

Oboist Marc Lachat im Fokus des Zürcher Kammerorchesters

Die Oboe gilt wegen ihrer besonderen Atemtechnik als schwer zu spielen. Das ZKO widmet dem Instrument und ihrem Spieler aus eigenen Reihen, einen Abend.

Das Zürcher Kammerorchester und Daniel Hope sind in ihrer vierten gemeinsamen Saison längst zu einer verschworenen Einheit geworden. Im Rahmen der Konzertreihe «Hope and Friends» teilen sie immer wieder die Bühne mit aufregenden Solisten. Dieses Mal rücken Musikdirektor und Orchester mit Oboist Marc Lachat einen Musiker aus den eigenen Reihen in den Fokus. Seit 2017 ist Lachat festes Ensemblemitglied des Zürcher Kammerorchesters. Daniel Hope sagt über ihn: «Marcs Ton, sein Timbre und sein gefühlvolles Spiel sind schlichtweg atemberaubend.» Am 25. Februar wird Lachat dem Publikum als Solist des Abends vorgestellt. Dabei zeigt er, was mit seinem Instrument, der Oboe, alles möglich ist. (pd.)

Verlosung

Die Lokalinfo verlost 5× 2 Tickets, für das Konzert am Dienstag, 25. Februar. Schicken Sie ein Mail bis spätestens 21. Februar, 12 Uhr mit dem Betreff «ZKO / Marc Lachat» an folgende Adresse:
lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb.Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner des Wettbewerbs werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

Oboist Marc Lachat. *Foto: zvg.*

Dienstag, 25. Februar 2020, 19.30 Uhr. Tonhalle Maag, Zahnradstrasse 22, 8005 Zürich. Tickets unter: 044 552 59 00 / tickets@zko.ch oder www.starticket.ch.

ANZEIGEN

ZÜRICH INSIDE

Ursula Litmanowitsch
E-Mail: litmanowitsch@gmail.com

Spendierfreude an Rotkreuz-Gala

Es ging um den weltweiten Zugang zu sauberem Trinkwasser. Drum schritten die 310 Gäste im St. Moritzer «Badrutt's Palace» (seinerseits Sponsor) anstatt über einen roten über den blauen Teppich. Beim Apéro von Sponsor «Moët Chandon» sah man die schönsten Abendkleider und die Herren (fast) alle in «Black Tie» (Smoking). Der frühere Zürcher Gesundheitsdirektor **Thomas Heiniger,** jetzt SRK-Präsident, trug anstatt einer schwarzen eine rote Fliege. Für ihn war es ein fabelhafter Einstand: 1,1 Millionen kamen zusammen. Ebenfalls mit roter Fliege ausgestattet war Zahnarzt **Richard Dillier** (Bruder von Polo-Crack Piero Dillier). PR-Unternehmer **Siro Barino** trug gar einen Smoking in bordeaurotem Samt. Gemeinsam mit **Marianne Walde** aus Zollikon, **Daniela Spuhler-Hoffmann, Bettina Friedli–Munz** und **Silvio Martin Staub** haben sie im «Board Gala St. Moritz» den Abend organisiert. Hauptsponsor waren das Zürcher Unternehmen «Medica» und die Credit Suisse. Ebenso das Zürcher Treuhandunternehmen BDO, das Uhren- und Schmuckunternehmen Carl F. Bucherer sowie die Zürcher Bettenmanufaktur «Schlossatelier». Den Auktionshammer schwang der international bekannte **Hugh Edmeades** und **Christa Rigozzi** führte durch den Abend. Showact gabs vom St. Moritzer Gemeindepräsidenten **Christian Jott Jenny.**

310 Gäste im Festsaal an der «Red Cross Gala» im «Badrutt's Palace», St. Moritz. *Foto: Mandy Knuth/zvg.*

Christa Rigozzi plaudert mit dem Zürcher Kite-Profi Geza Scholtz.

V. l.: Sascha Moeri (Bucherer), Hugh Edmeades, Daniel Bernhardt.

Zürcher Künstlerpaar Ruth und Max Reiser lebt in St. Moritz.

Freut sich am Spendenerfolg: Bettina Friedli-Munz, Herrliberg.

Daniela Spuhler-Hoffmann und Christian Jott Jenny, Gemeindepräsident.

In Spendierlaune: Post-CEO Roberto Cirillo mit Fabiana Boi.

Professor Walter Fassbender (Medica) mit Nina Werfeli.

Marianne Walde (Board); SRK-Präsident Thomas Heiniger.

Unternehmer und ZSC-Lions Vizepräsident Peter Spuhler.

ANZEIGEN

EMIL FREY SELECT
Die neue Qualität im Occasionshandel.

UNSER KUNDENVERSPRECHEN NUMMER 1:

SIE FAHREN EINE VOM FACHMANN GEPRÜFTE OCCASION.

Jede Occasion von EMIL FREY SELECT ist fachmännisch in einer Emil Frey Garage geprüft worden. Das Zertifikat von EMIL FREY SELECT garantiert dass Ihr Auto die Prüfpunkte des Fachmann-Checks erfolgreich durchlaufen hat und die strengen Prüfkriterien erfüllt.

OCCASION DER WOCHE.

Entdecken Sie hier unser Top-Angebot!

CHF 35'800.–

BMW 420d Gran Coupé xDrive
2.0 Diesel, 190 PS, Allrad, Automatik, 23'100 km

E. Schläpfer, Brüttisellen
Ein Betrieb der Emil Frey Gruppe
Stationstrasse 25
8306 Brüttisellen

Kontaktieren Sie uns per Tel. **044 512 26 45** oder besuchen Sie uns im Internet auf **emilfrey-select.ch**

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ Grünau

Grünauring 18, Telefon 044 431 86 00, www.gz-zh.ch/5

Julia kocht: Jeden Di 12 bis 13 Uhr, Anmeldung unter: 044 431 86 00 oder gz-gruenau@gz-zh.ch

Werken und Malen für Vorschulkinder: Di, 9.30 bis 11.30 Uhr, Kosten: Fr. 2.– bis 5.–

Offener Stricktreff: Jeden Di, 14 bis 16 Uhr Gemeinsam stricken macht mehr Spass

Offener Nähtreff: Jeden Do, 15 bis 18 Uhr Leitung: Anna Sall, Unkostenbeitrag Fr. 5.–

Kinder Kino Popcorn: Fr, 28. Februar, 16 bis 18 Uhr

Sprachcafé Jeden Fr 10.15 bis 11.15 Uhr, ohne Anmeldung, Teilnahme kostenlos

GZ Heuried

Döltschiweg 130, Tel. 043 268 60 80, www.gz-zh.ch/6

Do, 20. Februar, 14 bis 17.30 Uhr: **Offenes Spielzimmer,** für Eltern mit Kindern bis 5 Jahre, Schlüssel im Sekretariat abholen, Kosten Fr. 3.– pro Familie

14.30 bis 18 Uhr: **Beton- und Seifengiessen,** für Kinder ab 6 Jahren und Erwachsene, ohne Anmeldung

Mo, 24. Februar, 14.30 bis 16.30 Uhr: **Mütter- und Väterberatung,** ohne Voranmeldung

20 bis 22 Uhr: **Samba-Treff,** Infos unter 076 734 68 36

Do, 27. Februar, 15.30 bis 18 Uhr: **Mal- und Keramikatelier:** Kinder unter 6 Jahren in Begleitung, ohne Anmeldung

GZ Loogarten

Salzweg 1, Telefon 044 437 90 20, www.gz-zh.ch/loogarten

Angebote Standort Badenerstrasse 658

Sprach-Café Deutsch: Jeden Di, 14 Uhr bis 15 Uhr. Hier können Sie Ihre Fremdsprachenkenntnisse unkompliziert auffrischen. Das Sprach-Café wird von freiwilligen Mitarbeitenden der jeweiligen Sprache begleitet

Schreib-Coaching: Jeden Donnerstag, 9 bis 11 Uhr. Wir unterstützen Interessierte beim Verfassen von Bewerbungen und beim Ausfüllen diverser Formulare, gratis.

Eltern-Café: Jeden Do, 15 bis 17.30 Uhr, andere Eltern treffen, sich ungezwungen austauschen, während die Kinder spielen

Angebote im GZ Loogarten, Salzweg 1

Werken für Kleinkinder und Familien: Di, 14.30 bis 17.30 Uhr, Do, 9.30 bis 11.30 Uhr, altersgerechte, kreative Angebote für Kleinkinder und ihre Familien, ab 2½ Jahren, Fr. 7.– pro Mal

Lustige Figuren aus Ton: Mi, 26. Februar, 14 bis 18 Uhr, ab 6 Jahren. Aus Ton verschiedene Figuren formen und anmalen, Unkostenbeitrag: Fr. 8.–

GZ Bachwiesen

Bachwiesenstrasse 40, Tel. 044 436 86 36 www.gz-zh.ch/3

RaketeBar@GZ Bachwiesen: Do, 27. Februar, ab 19.30 bis 24 Uhr in der Cafeteria, www.raketebar.ch

Schach lernen und spielen: ab 27. Februar, Do, 15.30 bis 16.45 Uhr in der Lounge, Mail an michael.franz@chess4kids.ch/ www.chess4kids.ch

Kindercoiffeuse: Ab 14 bis 17 Uhr, jeden 1. und 3. Freitag im Spielgruppenzimmer

Sprach-Café-Deutsch: Mi, 9.30 bis 10.30 Uhr in der Cafeteria (nicht in den Schulferien)

Sprach-Café-Spanisch: Di, 10 bis 11 Uhr in der Cafeteria (nicht in den Schulferien)

Quartiertreff Enge

Gablerstrasse 20, 8002 Zürich
Telefon 044 201 60 64, www.quartiertreff.ch

Fr, 21. Februar, 15 bis 17 Uhr: Kostümbörse. Ob Huhn oder Tiger, Prinzessin oder Indianer. Über 30 Kostüme von Grösse 62 bis XXL. Für Fr. 10.– pro Stück könnt ihr aus unserem Fundus ausleihen. Ort: Remise-Museum Rietberg. Weitere Termine auf der Website. Rückgabetermin: 11. März, 15 bis 17 Uhr, Remise-Museum Rietberg

Mehr Infos zu obigen Terminen sowie zu weiteren regelmässigen Angeboten auf der Website sowie auf dem Facebook-Profil www.facebook.com/quartiertreff.ch

Foto: Maxi Schmitz/zvg.

Theater Hora bringt «Medea» in die Rote Fabrik

Das Theater Hora zeigt das Stück «Medea». Medea repräsentiert den Zorn der Unterdrückten und verfügt über magische Kräfte, die Furcht und Entsetzen auslösen oder für Verwirrung sorgen. Drei Regisseurinnen und Regisseure beschäftigen sich in drei Episoden mit unterschiedlichen Aspekten des antiken Mythos. Die 18 Schauspielerinnen und Schauspieler des Theaterensembles Hora bilden einen Chor. Als Vertreter einer demokratischen Gemeinschaft streiten sie für die Ideale einer unbedingten Gastfreundschaft. Die Vorstellungen am 21. und 22. Februar beginnen um 20 Uhr, jene am 23. Februar um 18 Uhr. (pd.)

Kinderhaus Entlisberg

FamilienTreff Entlisberg
Frohalpstrasse 76, 8038 Zürich
044 412 89 89, entlisberg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Babymassage – Bindung durch Berührung: Ein Kurs für Babys im Alter von 4 Wochen bis 12 Monate in Begleitung ihrer Bezugsperson. Jeweils samstags von 14 bis 15.30 Uhr. Anmeldung und weitere Informationen: martina.sevilla@gmx.ch

Themenabend: Trotzen – ein Meilenstein der Persönlichkeitsentwicklung: Di, 25. Februar, von 19 bis 21 Uhr, Unkostenbeitrag: Fr. 10.– pro Teilnehmer, Anmeldung bis 17. Februar per Mail an entlisberg@zuerich.ch

Eltern-Kind-Osterbasteln im Kinderhaus Entlisberg: Für Kinder von 2 bis 5 Jahren in Begleitung einer Bezugsperson, am Mi, 1. April, von 14.30 bis 16.30 Uhr, Fr. 10.– pro Bastelarbeit inkl. Material, Anmeldung per Mail an entlisberg@zuerich.ch

GZ Leimbach

Leimbachstrasse 200, 8041 Zürich
Telefon 044 482 57 09
www.gz-zh.ch/leimbach

GZ Bistro: Di bis Fr, 9 bis 11 Uhr und 14 bis 18 Uhr, Sa, 9 bis 15 Uhr

Offener Spielraum: Di bis Fr, 14 bis 18 Uhr, Sa, 9 bis 15 Uhr

Foto: zvg.

Akustisches Rockkonzert

Der New Yorker Kunstmaler, Fotograf und Musiker Joseph Pisani, der seit bald 20 Jahren in Wiedikon lebt, kehrt zu seinen Wurzeln zurück und somit auf die Bühne. Im Wiediker «Salon» an der Weststrasse 20 heisst es am Samstag, 29. Februar, «Diner and Live Music with Joseph Pisani». Der Musiker (www.josephpisani.com) lädt zu einem akustischen Rockkonzert mit eigenen Songs und Liedern von U2, Tom Petty,Snow Patrol, Pink Floyd, Van Morrison … Diner ab 19 Uhr, Konzert ab 21 Uhr. (red.)

ChrabbelTreff: Do, 9 bis 11 Uhr, für Eltern und Kleinkinder, im GZ Bistro, Spielraum geöffnet, Konsumationskosten

Ferienangebot Farbzauber: Fr, 21. Februar, 14 bis 17.30 Uhr, Kinder ab 1. Klasse, jüngere in Begleitung, ohne Anmeldung, Kosten nach Aufwand

Kleinkinder Malen: neu am Dienstag! Di, 25. Februar, 10 bis 11.30 Uhr, GZ Standort Manegg, Maneggplatz 22, Kinder von 2 bis 4 Jahren in Begleitung, ab Fr. 2.–

Sprach-Café Deutsch: Do, 27. Februar, 9.30 bis 10.45 Uhr, kostenlos, ohne Anmeldung

Kleinkinderwerken: Fr, 28. Februar, 10 bis 11.30 Uhr, Kinder ab 3 Jahren in Begleitung, Fr. 8.–, ohne Anmeldung

Urs kocht: Sa, 29. Februar, ab 11.30 Uhr, Zmittag im GZ Bistro, immer frisch, fein und günstig

Weitere Angebote: www.gz-zh-ch/leimbach

GZ Wollishofen

Bachstrasse 7, 8038 Zürich
Standort Albisstrasse, Albisstrasse 25
Standort Neubühl, Erligatterweg 53
Kontakt: Tel. 044 482 63 49
gz-wollishofen@gz-zh.ch

GZ Wollishofen

Brunch am See: So, 23. Februar, 10 bis 12 Uhr. Info/Anmeldung (ab 6 Personen erwünscht): 044 482 63 36

Kinder Spielsaal: So, 23. Februar, Mo, 24. Februar und Di, 25. Februar und Do, 27. Februar, 13 bis 17 Uhr

Open Mic: Fr, 28. Februar, 20 bis 23 Uhr. Info: info@open-mi.net

Kinderfasnacht: Fr, 29. Februar, 14 bis 17 Uhr

GZ Wollishofen, Standort Neubühl, Erligatterweg 53

Offenes Werken: Mi, 26. Februar, 14 bis 17.30 Uhr. Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch

Senioren- und Seniorinnen-Treff: Mi, 26. Februar, 18 bis 21 Uhr. Info/Anmeldung: Tobias Bachofner, 043 243 11 36, tobias.bachofner@gz-zh.ch

Spielsaal im Neubühl: Mi, 26. Februar, und Fr, 28. Februar, 14 bis 17 Uhr

QV Wollishofen

www.wollishofen-zh.ch
Ortsmuseum Wollishofen
Widmerstrasse 8, 8038 Zürich

«Wollishofen – eine Zeitreise»
Dauerausstellung zur Geschichte Wollishofens von den Pfahlbauern bis in die Gegenwart

Öffnungszeiten: Jeden Sonntag, 14 bis 16 Uhr oder nach Vereinbarung. ortsmuseum@wollishofen-zh.ch. Geschlossen an Feiertagen und während der Schulferien

Quartierverein Enge

www.enge.ch

Wochenmarkt auf dem Tessinerplatz: Jeden Donnerstag von 10.30 bis 19 Uhr

KIRCHEN

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis zwei

Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website: www.reformiert-zuerich.ch/zwei

Sonntag, 23. Februar
Zytlos | Brunch
Kirchgemeindehaus Bederstrasse

Montag, 24. Februar
14.30 Uhr, Wollichörli, Benjamin Blatter
Kirchgemeindehaus Kilchbergstrasse, Saal
19 Uhr, Zytlos | Meditation
«verwoben – vernetzt – verbunden»
Anemone Eglin
Kirchgemeindehaus Bederstrasse
Gruppenraum West

Dienstag, 25. Februar
10 Uhr, Stammtisch
Kirchgemeindehaus Bederstrasse
Zytlosraum (UZO, EG)

Mittwoch, 26. Februar
9.30 Uhr, Fiire mit de Chliine
Mit Eva Rüsch, Ruth Cavegn
Kirche Leimbach
Anschliessend Znüni

Mittwoch, 26. Februar
19.30 Uhr, Klangreise, Christoph Dachauer
Kirche Enge, Besinnungsraum
Anmeldung erforderlich: 079 663 64 68

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis drei

www.reformiert-zuerich.ch/drei

Donnerstag, 20. Februar
17–18.30 Uhr, Pfarreizentrum Johanneum
Aemtlerstrasse 43a, 8003 Zürich:
Peter Frey, Schach für Kids und Jugendliche
Anmeldung und Info: 077 445 56 58

Freitag, 21. Februar
10–14 Uhr, Kafi Guet, Gutstrasse 152:
Pop-up-Chile, Begegnung mit
Pfr. Thomas Schüpbach
19.30 Uhr, Zentrum Im Gut, grosser Saal:
Musical «David gäge Goliat», Eintritt frei

Samstag, 22. Februar
17 Uhr, Kirche Bühl: Klavierkonzerte Nr. 1–3
Ludwig van Beethoven

Sonntag, 23. Februar
9.30 Uhr, Kirche Bühl: Pfrn. Sara Kocher,
Gottesdienst, anschliessend Kirchenkaffee
17 Uhr, Kirche Bühl: Klavierkonzerte Nr. 4–5
Ludwig van Beethoven

Mittwoch, 26. Februar
9–11.30 Uhr, Zentrum Friesenberg, Foyer:
Mittwuch Morge Mitenand
Begegnung mit Pfr. Christoph Walser
14.15 Uhr, Zentrum Im Gut: Claudia Albertin, Foto-Rückblick Elsass-Ferienwoche
17.30–18.30 Uhr, Bethaus Wiedikon, Galerie:
Pfrn. Sara Kocher, Zwischenhalt
Meditation im Alltag

Freitag, 28. Februar
19 Uhr, Andreaskirche:
Pfr. Thomas Schüpbach
FeierWerk-Gottesdienst
Abschied von Pfarrerin Heidi Scholz
ab 18 Uhr: Suppe und Brot
18 Uhr, Bethaus Wiedikon: Abendmahlfeier

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis neun

www.kirchenkreisneun.ch

Donnerstag, 20. Februar
16–18 Uhr, Neue Kirche Albisrieden
Foyer: Kaffeegespräche
Sprechen Sie uns an, wir sind für Sie da!

Sonntag, 23. Februar
10.00 Uhr, Alte Kirche Albisrieden: Gottesdienst mit Taufen, Pfr. Francesco Cattani
Orgel: Pamela Schefer, Chilekafi
10.00 Uhr, Chilehuus Grüenau:
Gottesdienst, Pfrn. Muriel Koch
Orgel: Daniela Timokhine, Chilekafi
17.00 Uhr, Kirchgemeindehaus Altstetten,
Saal: ImPuls-Gottesdienst, parallel Kids Point/Teens. Predigt: Rachel Stoessel,
anschliessend Imbiss

Dienstag, 25. Februar
12.15 Uhr, Alte Kirche Altstetten:
Schweigemeditation über Mittag

Mittwoch, 26. Februar
9.30 Uhr, Neue Kirche Albisrieden,
Bibelmorgen mit Pfrn. Monika Hirt
15–17 Uhr, Kirchgemeindehaus Altstetten
Zwinglizimmer: Kaffeegespräche
18.15 Uhr, Alte Kirche Albisrieden:
Evensong – Abendfeier zur Wochenmitte

Dies ist ein Auszug unserer Anlässe, weitere finden Sie auf unserer Homepage.

AGENDA

Donnerstag, 20. Februar

Workshop – Souverän auftreten: 10.30 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Seniorennachmittag: Liedernachmittag. Hannes Füchslin singt und spielt auf der Gitarre alte, bekannte Lieder und lädt zum Mitsingen ein. 14.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Bullinger-Hardau, Bullingerstrasse 69.

Film/Diskussion: Power To The Children. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe Nebenrolle Natur. 19.30 Uhr, Rote Fabrik (Clubraum), Seestrasse 395.

Freitag, 21. Februar

Kindertreff PBZ: Geschichtenzeit. Für Eltern und Kinder von 2–3 Jahren. Animation mit Marina Maffei. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Sihlcity, Kalanderplatz 5.

Internet-Corner: Freiwillige Mitarbeitende beraten auf dem Computer (Laptop), beantworten Fragen und helfen bei Problemen. Kostenlos, keine Anmeldung nötig. 13.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Limmat, Limmatstrasse 186.

Präsentation Weltreise: Monika Estermann und Robert Spengeler erzählen von ihrer 13-jährigen Reise durch 64 Länder und zeigen eindrückliche Bilder und Videos. 15 Uhr, Alterszentrum Langgrüt, Langgrütstrasse 51.

«Kids Night»: Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren erleben einen spannenden Abend im Museum. Spiele, tolle Geschichten und leckere Spaghetti. 17.30–22 Uhr, Fifa World Football Museum, Seestrasse 27.

Erzähltheater: «Bin ich angekommen?» David Bellot Gonzalez – Lebensbilder. Regie: Jasmine Hoch. Video: David Bellot Gonzalez / Antonio Guerra. 19.30 Uhr, Maxim Theater, Ausstellungsstrasse 100.

WG zum Glück: Die lustigste Impro-Sitcom von und mit Theater Anundpfirsich. 20 Uhr, Comedy-Haus, Albisriederstrasse 16.

Theater: Die Medea. Medea repräsentiert den Zorn der Unterdrückten und verfügt über magische Kräfte, die Furcht auslösen oder für Verwirrung sorgen. Theater Hora. 20 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395.

Samstag, 22. Februar

Fasnachtsball Nostalgie: Trio Echo vom Sihlwald. 15.30 Uhr, Alterszentrum Mathysweg c/o temp. AZ Triemli, Birmensdorferstrasse 489.

Erzähltheater: «Bin ich angekommen?» David Bellot Gonzalez – Lebensbilder. Regie: Jasmine Hoch. Video: David Bellot Gonzalez / Antonio Guerra. 19.30 Uhr, Maxim Theater, Ausstellungsstrasse 100.

Konzert Zürich: 20 Uhr, Ref. Kirche Enge, Bluntschlisteig.

WG zum Glück: Die lustigste Impro-Sitcom von und mit Theater Anundpfirsich. 20 Uhr, Comedy-Haus, Albisriederstrasse 16.

Theater: Die Medea. Medea repräsentiert den Zorn der Unterdrückten und verfügt über magische Kräfte, die Furcht auslösen oder für Verwirrung sorgen. Theater Hora. 20 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395.

Konzert – Nuit Cosmique mit Bálint Dobozi: 22 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Sonntag, 23. Februar

Öffentliche Führung: Die zehn Highlights der Ausstellung. 11–12 Uhr, Fifa World Football Museum, Seestrasse 27.

Spezialführungen durch die Rote Fabrik: 40 Jahre Kulturzentrum Rote Fabrik. Mit Hans X. Hagen, fundierter Kenner des historischen Gebäudes und seiner Geschichte. 14 Uhr, Rote Fabrik (vor der Aktionshalle), Seestrasse 395.

Lesung und Diskussion: «Fake News» – Essays aus dem informativen Zwielicht. 17 Uhr, Sogar Theater, Josefstrasse 106.

Theater: Die Medea. Medea repräsentiert den Zorn der Unterdrückten und verfügt über magische Kräfte, die Furcht auslösen oder für Verwirrung sorgen. Theater Hora. 18 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395.

Montag, 24. Februar

Fasnacht: «Auf die Plätze, fertig, los»! Ob als Schiedsrichter, als Fan oder als Sportler: Buntes Fasnachtstreiben geniessen mit Fredy Blue. 14.30 Uhr, Alterszentrum Langgrüt, Langgrütstrasse 51.

«Armin Schibler»: Hommage zum 100-Jahr-Jubiläum. 19 Uhr, Sogar Theater, Josefstrasse 106.

Spektrum: Gringolts Quartett: 19.30 Uhr, Toni-Areal, Pfingstweidstrasse 96.

Kosmopolitics – «Human Library» zu Migration und Flucht: 20 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Dienstag, 25. Februar

Internet-Corner: Freiwillige Mitarbeitende beraten auf dem Computer (Laptop), beantworten Fragen und helfen bei Problemen. Kostenlos. 13.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Langgrüt, Langgrütstrasse 51.

Fasnachtsparty: Maskierte Närrinnen und Narren feiern Fasnacht. Für Unterhaltung sorgt der «Schlossberg Hippi». Verkleiden ist erlaubt. 14.30–16 Uhr, Alterszentrum Bullinger-Hardau, Bullingerstrasse 69.

Konzert: Krach & Klang #4: 18 Uhr, Toni-Areal, Pfingstweidstrasse 96.

Filmzyklus «Nothing to Hide»: «Life Guidance»: 18 Uhr, Kosmos, Lagerstr. 104.

Konzert: Daniel Hope und das ZKO stellen Oboist Marc Lachat vor. 19.30 Uhr, Tonhalle Maag, Zahnradstrasse 22.

Birthday Party: Greek Stand-up Comedy mit Mikeius. 19.30 Uhr, Comedy-Haus, Albisriederstrasse 16.

Evelyn & Kristina Brunner: Neue Schweizer Volksmusik. 20 Uhr, Kulturmarkt, Aemtlerstrasse 23.

Konzert: Die englische Sängerin Mabel ist innert zwei Jahren zum Pop-Star geworden. 20 Uhr, Plaza Zürich, Badenerstrasse 109.

Jazz: CD-Taufe – «Onkalo» Julie Campiche Quartet. 20.30 Uhr, Moods, Schiffbaustr. 6.

Mittwoch, 26. Februar

Workshop – Kreatives Schreiben: 10.15 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Singnachmittag: Hans Tanner gesellt sich mit seinem Akkordeon unter die Bewohnenden und Gäste und stimmt bekannte Lieder zum Mitsingen an. 14.30 Uhr, Alterszentrum Mathysweg c/o temp. AZ Triemli, Birmensdorferstrasse 489.

Klavierkonzert: Tatiana Polo, Konzertpianistin aus Russland. 14.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Limmat, Limmatstrasse 186.

Filmnachmittag: 14.30 Uhr, Alterszentrum Langgrüt, Langgrütstrasse 51.

Kindertreff PBZ: Bücherkiste. Für Eltern und Kinder ab 4 Jahren. Animation mit Claudia Engeler. 15 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4.

Kindertreff PBZ: Lesekoffer. Für Eltern und Kinder ab 7 Jahren. Animation mit Ariella Dainesi. 15 Uhr, PBZ Bibliothek Schütze, Heinrichstrasse 238.

Vorpremiere «Von der Rolle» – Wer hat die Hosen an, und wer wäscht sie?: 18.30 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Diener & Bachmann – Die Abenteuer des Don Chilischote: 20 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Donnerstag, 27. Februar

Kindertreff PBZ: Geschichtenzeit. Für Eltern und Kinder von 2–3 Jahren. Animation mit Marina Maffei. 9.30 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4.

Kindertreff PBZ: Ryte, ryte Rössli. Für Eltern und Kinder von 9–24 Monaten. Animation mit Sandra Lidwina Tuena-Landolt. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Leimbach, Rebenstrasse 73.

Kongress / Podium / Workshop: Zweiter Reclaim Democracy Kongress. 12–21.30 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395.

Hausführung Bullinger-Hardau: 14 Uhr, Alterszentrum Bullinger-Hardau, Bullingerstrasse 69.

Fasnachtsnachmittag mit Musik und Tanz: Die Kapelle Stallbänkli, Zürich, unterhält mit Musik. Tanzen und singen Sie mit. 14.30–16 Uhr, Alterszentrum Laubegg, Hegianwandweg 16.

Boxenstop in der Binz: Verena A. Schütz, Psychologin und Künstlerin, führt durch ihre Ausstellung und präsentiert die Entstehungsgeschichte eines Werkes. 17.30–18.30 Uhr, Cube Media AG (2. Stock), Binzstrasse 9.

Mind In-Meditation: 17.45 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Musikalische Reise: «Mimosa» von Esther Becker. 19 Uhr, Sogar Theater, Josefstr. 106.

NZZ Gespräch – Über Helvetismen: Von Sommervögeln und anderen Eigenarten: 19 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Fussball-Kino: Black and white stripes: The Juventus Story. 19.30 Uhr, Fifa World Football Museum, Seestrasse 27.

Mich Gerber mit Andi Pupato & Roland Schiltknecht: Contemporary Double Bass meets Hackbrett & Percussion. 20 Uhr, Kulturmarkt, Aemtlerstrasse 23.

Jazz: CD-Release - «Morphée» Marc Perrenoud Trio. 20.30 Uhr, Moods, Schiffbaustrasse 6.

Freitag, 28. Februar

Kongress / Podium / Workshop: Zweiter Reclaim Democracy Kongress. 9.30–21.30 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395.

Die Agenda erscheint jede Woche im «Zürich West» und «Zürich 2» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise mind. 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zuerichwest@lokalinfo.ch oder zuerich2@lokalinfo.ch.

Keine Gewähr für Publikation und Vollständigkeit.

ANZEIGEN

Zu vermieten, ab 1. März 2020
Parkplatz in Tiefgarage
Scheideggstrasse 55–61, 8002 Zürich
Mobile: 079 315 50 31

Ein bunter Kulissenmix für Selfie-Fans

Nein, um Kunst geht es im «ersten Schweizer Selfie-Museum» nicht. Was hier zählt, ist einzig die fotogene Kulisse, vor der man sich Social-Media-tauglich inszenieren kann.

Lisa Maire

Zum Posing- und Posting-Spass im Zürcher Selfie House lädt eine buntgemischte Plastikwelt, bestehend aus rund einem Dutzend Fotostationen. Visuelle Attraktionen vom ästhetischen Geometrie-Pop über den goldenen Thron bis hin zum Urwalddickicht samt Alligator. Auch der Bälle-Pool darf natürlich nicht fehlen.

Im Vergleich zu seinen amerikanischen Vorbildern ist das Schweizer Selfie House mit seinen 170 Quadratmetern eher ein Hüsli. Damit sich auf knappem Raum nicht plötzlich Selfie-Sticks ineinander verheddern, gibt es gestaffelte Eintritte mit genügend Zeit für ungestörte Shootings. Speziell an der Schweizer Version ist zudem: Sie setzt die Markenwelten der Sponsoren mit ins Bild. Sei es jene der zartschmelzenden Schoggikugel, jene des knallgelb-fruchtigen Erfrischungsgetränks oder jene der grünweiss verpackten kultigen Billiglinie.

Mit Mik statt Stick: Bei der Eröffnung hatten auch Medienvertreter ihren Spass im neuen Zürcher Selfie House. *Foto: Lisa Maire*

Und woran erinnert schon wieder der nostalgische Sesselbahn-Sessel vor dem Zürichsee-Panorama?

Pop-up für drei Monate

Dem Fotospass stehen die gesponserten Kulissen jedoch nicht im Weg. Schon am Eröffnungsanlass für die Medien paddelten etliche stickbewehrte junge Leute begeistert durch einen Riesenbecher gefakten Hüttenkäse. Und: Am ersten Wochenende seien bereits über 100 Tickets verkauft worden, freuen sich die Veranstalter von der Zürcher Agentur Pointbreak.

Das Selfie House ist ein Pop-up, für das ein Ladenlokal in der Europaallee-Passage drei Monate lang zwischengenutzt werden kann. Danach soll das Projekt wieder verschwinden. «Ausser es kommt megamega- gut an», so Projektleiterin Kim Grenacher, «dann überlegen wir uns eine Fortführung an einem anderen Ort.»

Selfie House Zürich, Lagerstrasse 10, (beim HB). Geöffnet bis 30. April, jeweils Mo–Fr, 10–20 Uhr, Sa 10–18 Uhr. Tickets über www.selfie-house.ch

Foto: Don Ludi

Kängaloop: Underground-Konzert bei Brewdaz

Ernscht Hiltebrand (rechts, Bass) und Thomas Minor (Guitar & Loops) machen seit Jahrzehnten zusammen Musik. Seit ein paar Jahren haben die zwei Rockmusiker einen treuen Begleiter: Mr. Loop, ein Gerät, das gefüttert werden will, mit Klopfgeräuschen, einem Zirpen, einem Krachen. Am Freitag, 28. Februar, gehts in der Brewdaz-Bar im Underground des Hardplatz 17 ab 21 Uhr mächtig ab. (ajm.)

Lokalinfo AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Normalauflagen:
Zürich West 19 055 (Wemf-beglaubigt)
Zürich 2 14 724 (Wemf-beglaubigt)
Grossauflagen:
Zürich West + Zürich 2 76 800 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–, 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Inserate Normalauflage:
Fr. 1.61 / mm-Spalte s/w
Inserate Grossauflage:
Fr. 2.20 / mm-Spalte, s/w
Anzeigenschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag:
Liliane Müggenburg
Redaktion: Thomas Hoffmann
E-Mail: zuerichwest@lokalinfo.ch
Anzeigenverwaltung: Andrea Kehl, 044 913 53 33, andrea.kehl@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich West, Kreis 3+9: Tanju Tolksdorf, 044 535 24 80, tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich West, Kreis 4+5: Karin Signer, 044 810 10 53, karin.signer@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich 2: Simona Demartis, 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Zürich West
Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten, Grünau, Wiedikon, Giesshübel, Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl

Zürich 2
Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

Er erinnert an die Quellen des «Züriwassers»

Die Wasserversorgung Zürich feierte 2018 ihren 150. Geburtstag. Ein bisschen verspätet erfolgte nun der Spatenstich zum Bau des Brunnenprojekts «Sardona» in der City.

Dennis Baumann

Mit der Form eines Findlings und seinem Namen soll er an die Zeit erinnern, wo der Zürichsee erst noch geschliffen werden musste. Benannt nach dem Gebiet Sardona in den Glarner Alpen, aus denen das Gletscherwasser die Limmat und den Zürichsee bildete, soll der Jubiläumsbrunnen auf jene Quellen des «Züriwassers» hinweisen. «Ausserdem haben Brunnen in Zürich Geschichte», sagte Stadtrat Michael Baumer (FDP) am Spatenstich. Über 1200 öffentliche Wasserspender zählt die Stadt Zürich. Das macht sie zu einer der brunnenreichsten Metropolen der Welt. Für die Konstruktion des Brunnens wird ein Terrazzo mit Kiesmaterial aus dem Sardona-Gebiet verwendet. Der Jubiläumsbrunnen wird auf der sogenannten Hungerinsel stehen, dem Bereich vor dem Restaurant Terrasse, wo Limmat- und Utoquai zusammenlaufen.

2018 hat die Wasserversorgung Zürich für den Brunnen einen Wettbewerb ausgeschrieben. Der Architekt und Projektleiter Timon Reichle konnte sich mit seinem Entwurf «Sardona» durchsetzen. Nun haben die Bauarbeiten begonnen. Bis Wasser durch den Brunnen fliesst, dürfte es Oktober werden. Dann wird zwischen Altstadt und Limmat eine weitere angenehme Abkühlungsmöglichkeit stehen.

Jetzt wird Hand angelegt. Zumindest symbolisch. Der Spatenstich zum Bau des Jubiläumsbrunnens «Sardona». *Fotos: Dennis Baumann*

Im Oktober sollen die ersten Wassertropfen plätschern. Eine Fotomontage zeigt, wie der Brunnen aussehen wird. *Visualisierung: zvg.*

Martin Roth, Direktor der Wasserversorgung Zürich: «Die Leute sollen sich hier gerne aufhalten.»

Projektleiter Timon Reichle: «Das Kiesmaterial für den Brunnen stammt aus dem Sardona-Gebiet.»

Michael Baumer: «Wir möchten den Menschen den Weg unseres Trinkwassers bewusst machen.»

Tiefe Löcher im Sechseläutenplatz

Extra aus Osteuropa hat man sie hergekarrt, die Bäume für den Sechseläutenplatz. Speziell daran war, dass die meisten Bäume zwischen 25 und 30 Jahre alt und entsprechend gross waren. Umso ärgerlicher dann die Meldung, dass rund die Hälfte der auf fünf Bauminseln verteilten 56 Bäume mittlerweile abgestorben sind.

Jetzt hat eine Gartenbaufirma damit begonnen, die traurigen 29 Strünke auszugraben. Weder Nährstofflösungen direkt in den Wurzelraum noch ständiges Giessen retteten die Laubbäume. Das Ersetzen kostet laut dem Stadtrat gegen zwei Millionen Franken. Die neuen Bäume sollen nächsten Herbst gepflanzt werden. (red.)

Das langsame «Zebra»-Verschwinden

Ende 2019 gab es in der Stadt 2848 Fussgängerstreifen und damit 30 weniger als im Vorjahr, wie die Dienstabteilung Verkehr gegenüber der Nachrichtenagentur Keystone-SDA informierte. Damit hält ein Trend an, denn bereits 2018 wurden 23 Fussgängerstreifen aufgehoben.

Grund für den Rückgang sind laut der Stadt Zürich die neu eingeführten Tempo-30-Zonen. Gemäss Vorschriften seien Fussgängerstreifen dort nur noch in Ausnahmefällen zulässig, auch wenn das oft für Verwirrung und Frust sorgt, sowohl bei den Fussgängern wie auch bei den Automobilisten. Grund: Mit Fussgängerstreifen ist wenigstens klar, wo man über die Strasse zu gehen hat und wo Autofahrer besonders vorsichtig sein müssen.

Auf Kantonsstrassen erhöhte sich 2018 der Bestand von Fussgängerstreifen um 20, wie ein Sprecher der Baudirektion gegenüber dem «Tages-Anzeiger» sagte. (ls.)

Federer zog weniger als der Frauenstreik

Der Frauenstreik, das Klima und die geplante Digitalwährung Libra prägten 2019 das Bild der Schweiz im Ausland, wie Bundesbern mitteilt. Die Aussenwahrnehmung sei «vielfältig und differenziert» gewesen. Speziell im Fokus der ausländischen Presse und der sozialen Medien im Ausland stand der Frauenstreik vom 14. Juni. Damals gingen gegen eine halbe Million Frauen auf die Strasse. Der Streik wurde von ausländischen Medien weltweit als Anlass genommen, um die Gleichstellungspolitik der Schweiz ausführlich und kritisch zu beleuchten. Die Schweiz sei als Land dargestellt worden, das in Anliegen der Gleichstellung hinterherhinke.

Neben dem Thema Frauen fanden die Eidgenössischen Wahlen durch die guten Ergebnisse der Grünen und Grünliberalen Parteien mediale Beachtung im Ausland. Generell wurde der Umgang der Schweiz mit dem Klimawandel vor dem Hintergrund der globalen Relevanz des Themas im Jahr 2019 regelmässig positiv gewürdigt. Auch der Schweizer Finanzplatz beeinflusste die Wahrnehmung der Schweiz. Durch die Berichterstattung über die geplante Digitalwährung Libra und andere Finanztechnologien wurde die Schweiz häufig als innovative Pionierin in Regulierungsfragen dargestellt. Ein weiteres positives Bild vermittelten immerhin die Leistungen von Tennismaestro Roger Federer. (pd.)

Feuerwehr hat neue Mitarbeiterinnen

Nun setzt auch Schutz und Rettung Zürich Drohnen ein. Dank zwei Kameras können sie im Notfall wichtige Bilder liefern.

Pascal Wiederkehr

Sie sind pflegeleichter als jeder normale Mitarbeiter und schaffen es deutlich höher hinaus: die zwei neuen Drohnen von Schutz und Rettung Zürich. Von alleine fliegen können sie allerdings nicht. Insgesamt neun Personen wurden deshalb intern zu Drohnenpiloten ausgebildet. Sie sind Teil eines Pikettdienstes und sollten innerhalb von maximal 30 Minuten am Einsatzort sein. Die Zürcher Feuerwehr nutzt ihre Drohnen seit Oktober. Kürzlich wurde eine davon den Medien präsentiert. «Ich bin der Nutzniesser dieses Systems, mit meinen Einsatzleitern zusammen», sagte Peter Wullschleger. Er ist Kommandant Feuerwehr und Zivilschutz.

Maximale Flughöhe ist 120 Meter

Eingesetzt werden die Drohnen des chinesischen Unternehmens DJI bei Bränden oder anderen Grossereignissen wie Zugunglücken oder Überschwemmungen. Sie liefern Bilder aus der Luft und verfügen über zwei Kameras – eine mit grossem Zoom und eine Wärmebildkamera. Die Steuerung erfolgt vom Boden aus, es wird in Sichtdistanz geflogen. Die Drohnen dürfen maximal 120 Meter hoch fliegen. Zum Vergleich: Die Höhe des Prime Towers beträgt 126 Meter. Die Beschaffungskosten beliefen sich auf rund 25 000 Franken. Schutz und Rettung verfügt nun über zwei grosse Drohnen des Typs DJI Matrice 210 V2 und zwei kleine als Reserve sowie für Schulungen.

Die Zürcher Feuerwehr ist mit ihrem Projekt keine Pionierin. Verschiedene Blaulicht- oder Zivilschutzorganisationen in der Schweiz nutzen Drohnen. «Unseres Wissens sind wir die Einzigen, die ein fixes Pikett haben», so Hauptmann Basil Brühlmann, der das Projekt initiiert hatte. Die Drohnen werden hauptsächlich in der Stadt eingesetzt, aber auch andere Gemeinden können die Drohnen als Unterstützung anfordern.

Drohnenpilot Yannick Herger bereitet den Start vor. Rechts hebt die Drohne zu Show-Zwecken ab. *Fotos: pw.*

DAS LETZTE

Aus aktuellem Anlass: «Corona» und «1291» im Angebot

Trittbrett- oder Ambush-Werbung nennt man sie. Werbeaktionen, die von einem werbewirksamen Anlass profitieren, ohne einen eigenen Beitrag zu leisten. Also eine unerlaubte Assoziation eines Produktes, zum Beispiel mit dem Corona-Virus. Darauf zielen zumindest die weltweiten Wortspielereien mit dem Corona-Bier ab, das nun mal genau gleich heisst wie das berüchtigte Grippevirus. Marketingprofis gehen davon aus, dass das dem Ansehen des Biers nicht schadet. Im Gegenteil. Es ist nun in aller Munde. Da wäre die Halbe-Preis-Aktion von Denner gar nicht nötig gewesen. Doch was ist mit der 50-Prozent-Aktion des «1291»-Biers? 1291, das ist das Gründungsjahr der Eidgenossenschaft. Dieses «historische» Bier zum halben Preis anzubieten, zeigt, wie wenig ideellen Wert die Schweiz in «Crypto»-Zeiten zu haben scheint. Eine Büchse «1291» kostet so nur 58 Rappen. Die Brauerei heisst übrigens – Feldschlösschen. (ls.)